

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

4.2.1937 (No. 35)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Letzzeile 80 Pf. Nachschlag nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

Die italienisch-türkischen Besprechungen

Wiederaufbau engerer Beziehungen in Mailand vereinbart / Moskau und das Meerengenproblem

Mailand, 3. Februar
Die Besprechungen zwischen dem türkischen Außenminister Nispeti Ersoy und dem italienischen Außenminister Graf Ciano am Mittwoch hatten vormittags eine Dauer von etwa zwei Stunden und wurden nachmittags mit einer etwa dreiviertelstündigen Unterredung fortgesetzt. Nach Abschluß der Zusammenkunft wurde eine Verlautbarung ausgegeben.

Danach fand ein umfassender Gedankenaustausch statt, in dessen Verlauf im Geiste des italienisch-türkischen Vertrages vom 30. Mai 1928 die verschiedenen, beide Länder interessierenden sowie allgemeine Fragen behandelt wurden. Den Abmachungen von Montreux über das Meerengenproblem und den gegenseitigen Stellungen im östlichen Mittelmeer wurde dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Aus diesem freundlichen Gedankenaustausch hat sich in klarer Weise ergeben, daß die Türkei und Italien in keinerlei Fragen getrennt werden und daß zwischen beiden Staaten nur Gefühle des gegenseitigen Vertrauens bestehen können. Es wurde weiter der Wille der beiden Regierungen festgelegt, im Interesse der italienisch-türkischen Beziehungen und des allgemeinen Wertes für den Frieden und die Stabilität zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne sind die beiden Außenminister übereingekommen, auf dem normalen Weg der beiderseitigen diplomatischen Kanäle weiter in Verbindung zu bleiben, um die Ergebnisse des Gedankenaustausches praktisch wirksam zu gestalten.

Außenminister Graf Ciano gab den ausländischen Pressevertretern eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten auf der Grundlage der bisherigen Verträge fortgesetzt werden. Er sei überzeugt, daß sich die Wiederaufnahme engerer Beziehungen zwischen Italien und der Türkei für beide Länder günstig auswirken werde, so daß sich das Verhältnis der beiden Staaten normal entwickeln könne. Mit großer Bestimmtheit habe er sich im Laufe der Unterhaltung davon überzeugen können, daß auch die Türkei von dem aufrichtigen Willen zur Zusammenarbeit besetzt sei.

Was Italien darstellen will
Mailand, 3. Februar

Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ gibt in einem Artikel einen eingehenden Überblick über die Entwicklung der italienisch-türkischen Beziehungen im Zusammenhang mit dem gesamten Mittelmeerproblem. Die Zeitung erklärt, Frankreich, England und Sowjetrußland hätten nichts unversucht gelassen, die kemalistische Republik gegen Italien aufzuheben.

Frankreich habe dabei ein französisch-türkisch-sowjetrußisches System im Auge gehabt, das den sowjetrußischen Streitkräften einen Weg öffnen sollte, der sie im Kriegsfalle an den Rhein führt. England habe neben den Franzosen, Jugoslawen und Griechen auch die Türken und Sowjetrußen zur Verlagerung Italiens im Mittelmeer einspannen wollen, während Sowjetrußland diese Gelegenheit habe wahrnehmen wollen, sich gleichzeitig die Meerengen zu erschließen und den Faschismus abzuwürgen, nicht ohne die geheime Hoffnung, die Türkei zu „sowjetisieren“. Dies alles habe seinen Höhepunkt gefunden in den Mittelmeerverträgen von 1935. Aber Italien habe schließlich den Sieg davongetragen, und alle Verdächtigungen, die türkisches Mißtrauen gegen Italien erwecken sollten, seien zusammengebrochen. Inzwischen habe die Türkei wohl aus den verschiedensten Ereignissen erkannt, wo für sie die

Diplomatenempfang beim Führer

Der Führer und Reichskanzler gab am Mittwoch zu Ehren der bei ihm beurlaubten fremden Missionen ein Abendessen, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, die Staatssekretäre, mehrere Reichsleiter, der Reichsführer der SS, der Stabschef der SA und der Korpsführer des NSKK, sowie die Generalinspektoren des Straßens- und des Bauwesens mit ihren Damen teilnahmen.

wahre Gefahr liege: im bolschewistischen Rußland. Deshalb näherte sich die Türkei heute wieder Italien.

Das Blatt nennt dann drei Punkte, über die nunmehr eine Verständigung herbeigeführt werden müsse: „1. Freiheit und Sicherheit für alle, besonders im östlichen Mittelmeer; 2. italienische Anerkennung der Rechte auf die Meerengen, die der Türkei in Montreux zugestanden wurden, mit der einzigen und ausdrücklich fest garantierten Bedingung, daß sie niemals in den Dienst des bolschewistischen Imperialismus gestellt werden; und 3. das nicht mehr erträgliche Schicksal der Völker des Schwarzen Meeres und des Kaukasus, der Ukraine, der Krim, Georgiens und Aserbeidschans, die der moskowitzische Bolschewismus im Terror erdrückt.“

London zur Führerrede / Kabinettsitzung

London, 3. Februar
Das englische Kabinet ist am Mittwoch zu seiner üblichen Wochensitzung zusammengetreten. Während in den vergangenen Wochen stets innerpolitische Angelegenheiten besprochen wurden, standen diesmal Fragen der internationalen Politik zur Beratung, wobei vor allem die Rede des Führers erörtert wurde.

In hiesigen offiziellen Kreisen glaubt man, daß zunächst einmal eine diplomatische Pause eintritt. Man nimmt an, daß die englische Regierung in der Kolonialfrage sich ebenso wie in der Vergangenheit höchst unbestimmt verhalten und erneut darauf hinweisen wird, daß dies eine Angelegenheit sei, die über England hinaus noch sechs andere Staaten und insbesondere den Völkerbund angehe. Die englische Regierung wird versuchen, die Kolonialfrage auch weiterhin auf die lange Bank zu schieben. Es dürfte dies sehr wahrscheinlich in der Form geschehen, daß man erklärt, die Kolonialfrage sei ein Teil der geplanten europäischen Neuordnung und könne nur mit dieser zusammen behandelt werden.

Inzwischen wird gerade von konservativer Seite alles getan, um die Kolonialfrage so schwierig wie nur eben möglich zu gestalten. Erneut taucht der Plan auf, die Gebiete von Tanganjika (ehemaliges Deutschostafrika), Kenya und Nord-Rhodesien zu verknüpfen und zu einem neuen Dominion auszubauen, da das angeblich „die Bevölkerung“ wüchse. Dieser Plan spielt in den englischen Diskussionen schon seit mehr als einem Jahrzehnt eine große Rolle. Der Verwirklichung dieses Planes stehen allerdings zunächst einmal die Mandatsbestimmungen des Völkerbundes entgegen.

Ein Antrag im Oberhaus
London, 3. Februar
Lord Noel Buxton, ein Oberhausmitglied der Arbeiterpartei, wird am 17. Februar eine

Entschließung im Oberhaus einbringen, wonach die Regierung ersucht wird, mit den Regierungen der Dominions und anderer Kolonialmächte in Verbindung zu treten, um das Mandatsystem auf einen großen Teil anderer britischer und sonstiger Kolonien auszudehnen. Der Antrag wird damit begründet werden, daß der Besitz von Kolonien bei der heutigen politischen Lage, die andere Staaten von den Vorteilen kolonialer Entwicklung und des Kolonialhandels ausschließt, Gefahren in sich trägt.

Die britischen Botschaften in Berlin und Paris

Die Ankündigung, daß der bisherige britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, den Pariser Posten erhält, wird in London dahin kommentiert: Die besonders enge Zusammenarbeit zwischen London und Paris könne insbesondere noch dadurch gefördert werden, daß der englische Botschafter in Frankreich eine gute Kenntnis der Deutschland betreffenden Fragen besäße. Die Frage der Nachfolgerschaft für Sir Eric Phipps in Berlin ist noch völlig offen. Es werden zwar schon einige Namen genannt, doch sind dies nichts anderes als Kombinationen.

In Paris wird der Weggang Sir George Clerk, der in den Ruhestand treten will, lebhaft bedauert. Er habe einen bedeutenden Anteil an der Festigung der diplomatischen Zusammenarbeit zwischen London und Paris gehabt. Sir Eric Phipps ist in der französischen Hauptstadt nicht unbekannt. Er war nicht nur während der Friedenskonferenz in Paris tätig, sondern war auch von 1922 bis 1928 Botschaftsrat unter Lord Curzon. Er ist also mit den französischen Verhältnissen vertraut.

Der deutsche Botschafter von Ribbentrop traf am Mittwoch wieder in London ein.

Neue Unruhen in Sianfu

Sianfu kommunistisch? / Regierungstruppen auf dem Marsch

London, 3. Februar
Zu neuen kommunistischen Unruhen kam es, wie Reuters berichtet, in Sianfu. Kommunistische Elemente riefen die Macht über die Stadt an sich, schlossen die Stadttore und leisteten den Regierungstruppen, die einrückten wollten, Widerstand. Sie fordern außerdem die Rückkehr von Marschall Tschanghsue-liang.

Erst kürzlich mußte die chinesische Nationalregierung unter Einfluß vieler Truppen und nach langwierigen Verhandlungen einen von den Bolschewisten in Sianfu angezettelten Aufstand niederschlagen.

In Nanjing wird erklärt, daß es sich bei den neuen, in Sianfu ausgebrochenen Unruhen um Streitigkeiten zwischen Truppenteilen der Yanghsueh-Armee handelt. Ein Teil der in Sianfu stationierten Truppen weigerte sich, dem Befehl zum Abzug nachzukommen. Die Lage in den anderen Bezirken der Provinz Szechuan soll sich entspannt haben, nachdem die Truppen Tschanghsue-liangs und Yanghsueh-angs allmählich zu den ihnen zugewiesenen Garnisonen

in Marsch gesetzt werden konnten. Vorher waren noch zahlreiche Forderungen und Gegenforderungen der Truppenführer auszuhandeln.

In Nanjing erklärt man ferner, daß die Truppen der Zentralregierung nun entlang der Bahnstrecke nach Sianfu vorrückten.

Die Hauptmacht der Regierungstruppen befindet sich noch immer in Nord-Sianfu. Eine bereits in Honan einmarschierte Vorhut ist völlig abgeschnitten worden.

Armeeleiter ermordet

Radikale Elemente der ehemaligen Nordostarmee Tschanghsue-liangs in Sianfu, die mit der einlenkenden Haltung ihrer Führung gegenüber Nanjing nicht einverstanden sind, forderten am Dienstag die Wiedereinnahme des Rückzugsbefehls auf dem linken Ufer des Heilustflusses. Sie erklärten, als ihre Forderung abgelehnt wurde und er mordeten, „Central News“ zufolge, den Kommandeur der 67. Armee, Wangischeh.

Der ungarische Reichsverweser ernannte den zurückgetretenen Innenminister v. Rozsma zum lebenslänglichen Mitglied des Oberhauses. Mit der Leitung des Innenministeriums wurde Ministerpräsident Daranyi betraut. Rozsma wird wieder das ungarische Film- und Rundfunkwesen leiten.

Die Rede des Führers

II. (Schluß)
Innenpolitik

Innenpolitisch ist die große Rede des Führers nicht minder bedeutsam als außenpolitisch. Nochmals hat er den Sinn der nationalsozialistischen Revolution mit Worten, die sich als unvergänglich dem Sinn einprägen, ausgedeutet. Daß diese Revolution unblutig verlief, ist des Führers und unser aller Stolz. Und seine Frage ist wahrlich berechtigt, ob es wohl jemals eine Revolution gegeben hat wie diese, die trotz ihrem durchgreifenden Ausmaß, unzählige frühere politische Funktionen unbeeinträchtigt ihrer Tätigkeit weiter nachgehen ließ, ja zahlreichen grimmigsten Feinden in oft höchsten Staatsstellen sogar noch den vollen Genuß der ihnen zustehenden Pensionen und Renten gewährte. Sätte in Deutschland die Revolution etwa nach dem schönen demokratischen Vorbild in Spanien stattgefunden, dann hätte sie unter Zugrundelegung unserer dreimal größeren Bevölkerungszahl das Recht gehabt, fast 4-500 000 Menschen umzubringen.

Von Anfang an ist es dem Führer klar gewesen, daß mit dem Tage der Machtübernahme die Revolution übergeführt werden müsse in die Evolution. Diese Evolution vollzieht sich natürlich auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung, wie sie in der nationalsozialistischen Rassepolitik gipfelt.

Gerade zu diesem Thema hat der Führer Sätze gesprochen, die in der überzeugendsten und glücklichsten Weise der Welt klar machen, worum es uns eigentlich geht. Wir haben das Tor der Erkenntnis dafür aufgerissen, daß alle Fehler und Irrtümer der Menschheit zeitbeding und damit wieder verbesserungsfähig sind, außer einem einzigen: dem Irrtum über die Bedeutung der Erhaltung seines Blutes und seiner Weisheit. So, wie die Erkenntnis des Umlaufes der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre unserer Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Lebens der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben. Das wird aber nicht etwa zu einer Entfremdung der Völker, sondern gerade zum wahren gegenseitigen Verständnis führen. Das wird dann allerdings auch verhindern, daß das jüdische Volk die anderen Völker innerlich zu zerfetzen und zu beherrschen verlernt.“

Das Primäre ist und bleibt für uns immer das Volk. Partei, Staat, Armee, Wirtschaft, Justiz usw. sind sekundäre Erscheinungen. Mittel zum Zweck der Erhaltung dieses Volkes, Sinn und Zweck aller menschlichen Organisationen und Lebensäußerungen sind mehr oder weniger an ihrem Nutzen, den sie für die Erhaltung des Volkes haben.

In den vier Jahren seiner bisherigen Leistung unserer Geschichte hat der Führer so viel für unser Volk getan wie kaum jemand vor ihm in so kurzer Zeit. Das damals am 30. Januar 1933 gegebene Versprechen hat er wahrhaft eingelöst. Darüber gibt es heute im ganzen deutschen Volke — von ein paar Bornierten abgesehen — gar keinen Zweifel.

Vollbracht hat er sein Werk im Zeichen der Volksgemeinschaft. Sie erst erlaubte den Einsatz der Arbeitskraft der ganzen Nation. Diese Arbeitskraft aber ist mehr wert als der fiktive Wert des Geldes; ja sie gibt dem Gelde erst seinen Wert. Diese Arbeitsproduktion ist die erste und wichtigste Deckung einer Währung, und nicht eine Bank oder eine Schatztruhe voll Gold. Der neue Staat wird und will aber selbst nicht Unternehmer sein. Er will nur den Einsatz der Arbeitskraft der Nation insoweit regeln, als es zum Nutzen aller notwendig ist.

Welches ist der Nutzen aller? Das dem ganzen Volke klar zu machen, dazu gehört die Erziehung und Ausbildung des Volkes. Dem Unternehmer etwa muß gezeigt werden, wie unerfährbar der deutsche Arbeiter ist; der deutsche Arbeiter aber muß belehrt werden, wie unerfährbar der Erfinder und der wirkliche Wirtschaftsführer ist. Die Belehrung des einzelnen Menschen kann aber niemals ein Ende finden. Ihr höchster Zweck ist und bleibt wieder die Erhaltung des Volkes. So wird Volksausbildung und Erziehung zur Gemeinschaftsverpflichtung, der sich nichts entziehen

fahn, keine Organisation politischer, sozialer oder kultureller Art.

Auf allen Gebieten aber erleben wir, wie der Führer ausdrücklich betont hat, ein ungeheures Aufblühen kulturellen und künstlerischen Lebens.

Und die Sicherung unseres Lebens nach außen? Hier hat, wie der Führer von neuem betonte, die nationalsozialistische Erhebung das größte Wunder ihrer Leistungen vollbracht.

Was nun unsere Zukunftsaufgaben betrifft, so hat der Führer mit Recht die Verwirklichung des Vierjahresplanes an ihre Spitze gestellt.

Als äußeres Zeugnis für die Wiederauf-erhebung unseres Volkes soll nach dem Willen unseres Führers nunmehr der planmäßige Ausbau einiger großer Städte des Deutschen Reiches beginnen.

Endlich aber soll es die Aufgabe der Zukunft sein, das wirkliche Leben unseres Volkes, wie es sich nun staatlich herausgebildet hat, durch eine Verfassung für immer und ewig zu befestigen und sie damit zum unergänzlichen Grundgesetz aller Deutschen zu erheben.

Ergreifend war es, als der Führer seine große Rede schloß mit den so tief empfundenen Worten des Dankes, an alle diejenigen, die treu am Werke mitgearbeitet haben, die für das neue Reich ihr Herz und ihre Liebe und ihre Opfer darbrachten.

Wegen der bolschewikfreundlichen Berichterstattung des britischen Rundfunks über Spanien wird der Generalpostmeister mehrere für die Rundfunkgesellschaft recht unangenehme Fragen im Unterhaus beantwortet müssen.

Auf der Tagung der polnischen Wasserbauingenieure ist die Einführung des Arierparagrafen in die Satzungen beschlossen worden.

Die Blutbilanz Stalins / Was geht in Moskau vor?

Man kommt allmählich aus dem Durcheinander der widersprüchlichsten Nachrichten nicht mehr heraus, die aus Moskau zu uns gelangen. Erst hieß es, daß Nadel und Sotolnikow das mildere Urteil bedeutenden internationalen Einflüssen zu verdanken hätten.



Kriegskommissar Woroschilow

Neben der Freie innerhalb der kommunistischen Partei ist in Moskau nunmehr auch eine Kluft zwischen der Roten Armee und der GPU ausgebrochen.

dieser Darstellung geheime Spitze der GPU gewesen und inzwischen wieder in Freiheit gesetzt worden. Dafür, daß es nun auch Litwinow an den Krügen gehen soll, spricht die Tatsache, daß Frau Firtelstein sich bereits in Hausarrest befindet.

Die Hintergründe dieses Verfassungsverfahrens, der den roten Jaren bei seinen grausamen Maßnahmen bestimmt, werden immer rätselhafter. Gelogen wird auf beiden Seiten nach Strich und Faden. Wie der Anlageverreiter von einem Zusammenwirken der Trozki-Gruppe mit dem Reichsminister Heß faßelt, so stellt umgekehrt Trozki die blödsinnige Behauptung auf, daß die GPU nunmehr mit der deutschen Gestapo zusammenarbeite, um ihn zu erledigen.

Wir sind natürlich von hier aus nicht in der Lage nachzuweisen, was hinter diesen Gerüchten steht. Das eine aber erscheint uns sicher, daß die Tatsachen und die Gerüchte in ihrer Gesamtheit auf eine ganz schwere Krise im Sowjetregime schließen lassen müssen.

Im „Berl. Tagbl.“ lesen wir folgendes über die „Blutbilanz Stalins“: Nur zwei von der

alten Garde, die sich der Opposition angeschlossen hatten, sind übriggeblieben: Rykow und Bucharin.

Gingerichtet sind: Der Volkskommissar für Landwirtschaft Smirnow (Slosberg), der Vorsitzende der Komintern Sinowjew (Apfelbaum), der Vorsitzende des Moskauer Sowjets Kamenew (Mosenfeld), der stellv. Volkskommissar für Schwerindustrie Pjatalow, der stellv. Volkskommissar für Verkehrswesen Wischinski, der stellv. Volkskommissar Serbrjatow (Silbermann), der stellv. Volkskommissar für Landwirtschaft Muralow (Kogan).

Der Vorsitzende der Gewerkschaften, Tomski, beiang Selbstmord, als er erfuhr, daß er für einen Schauprozeß verhaftet werden sollte. Der ehemalige Volkskommissar für Meerwesen und rechte Hand Lenins, Trozki (Bronstein), ist ins Ausland verbannt. Der ehemalige Volkskommissar für Meerwesen, Krunse, starb bei einer rätselhaften und unübigen Operation. Der ehemalige Propagandachef der Sowjets, Nadel (Sobellow), und der ehemalige Volkskommissar Sotolnikow (Brilliant) sind zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt und sehen einem neuen Prozeß entgegen.

Nadels Tochter verhaftet Ueber Warschau wird gemeldet, daß die 18-jährige Tochter Nadels-Sobellows, Marusia, am Dienstag von der GPU in der Moskauer Universität verhaftet worden sei.

GPU-Kommissar Woroschilow in Haft (1) Warschau, 3. Februar

Nach einer Moskauer Meldung ist nunmehr auch der GPU-Kommissar Woroschilow, der in dem berühmten Lubianka-Gefängnis dient, verhaftet worden.

Aus einem Sowjetbericht (1) Warschau, 3. Februar

Nach Mitteilungen aus Moskau, haben sich in der Traktorenzentrale im Bezirk Drenburg in der letzten Zeit die Materialschäden an den Traktoren und anderen Maschinen gehäuft. Die Zentrale sei mit sechs Millionen Rubel verschuldet und darum auch nicht in der Lage, die Schäden ausbessern zu lassen.

Personalveränderungen in der Kriegsstotte (1) Moskau, 3. Februar

In den letzten Tagen sind weitere Umbesetzungen der höchsten Befehlsstellen in der Kriegsstotte erfolgt. Vizeadmiral Haller wurde zum stellv. Chef der gesamten Seestreitkräfte ernannt. Das Kommando der Ostflotte übernahm an seiner Stelle der Admiral Sinowow. Der erst kürzlich zum stellv. Kriegskommissar beförderte Admiral Delow behält die Eigenhaft des Obersten Chefs der gesamten Seestreitkräfte bei.

Auch Letland greift gegen die Kommunisten durch. In Riga wurde der kommunistische Hauptling Koptelnow zu sechs Jahren Zwangsarbeit, weitere acht Kommunisten zu Strafen von 8 Monaten bis zu fünf Jahren verurteilt.

Das Goldene Parteiabzeichen

Die Entwicklung des Abzeichens zum Orden

Unter der Überschrift „Höchster Orden — Entwicklung eines Parteiabzeichens“ weist Josef Sänerlauth in der „N.Ö. Rheinfront“ (Neustadt a. d. Weinstr.) darauf hin, daß das Parteiabzeichen einst ein Schmuck war, der nichts als Kampf und Weigerung auslöste. Dieses langjährige Verfallsdatum gab dem Parteiabzeichen der NSDAP seine Ehre.

Aus der Masse der Mitgliedschaft der Partei wurde dann das erste Hunderttausend durch Schaffung des Goldenen Parteiabzeichens ausgezeichnet. Der Führer drückte mit diesem symbolischen Akt eine Ehrung aller Nationalsozialisten aus, unabhängig von der Mitgliedsnummer, abhängig nur vom Grad der Gefinnungstreue und der Kampfleistung.

Auf dieser Unterscheidung des Persönlichen und Sachlichen beruht wohl die neue Heraushebung des Goldenen Parteiabzeichens durch Beförderung zu einem Orden, der unabhängig von der vorrevolutionären Vergangenheit auszugeben wird.

Dem Gedächtnis Wilhelm Gustloffs Zum Jahrestag der Mordtat von Danzig (1) Berlin, 4. Februar

Zum 4. Februar 1937, dem Jahrestag der Ermordung Gustloffs, erklärt der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, einen Aufruf, in dem er darauf hinweist, daß vor einem Jahr durch die Angelt eines seltsamen Juden das nationalsozialistische Auslandsdeutschstum einen seiner Allerbesten verlor.

Wilhelm Gustloffs wird am heutigen Tag mit einer würdigen Feierkunde in seiner Heimatstadt Schwerin, auf dem schlichten Ehrenhain am Hohenrufer des Schweriner Sees, gedacht, wo unter einem mächtigen granitenen Findling der Tote zur letzten Ruhe beifattet ist.

Von den spanischen Fronten (1) Salamanca, 3. Februar

Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, herrscht an der Front der Nordarmee zur Zeit Ruhe. Lediglich die Artillerie hält die feindlichen Stellungen unter Feuer. Die Südarmee befehligt in der Nähe von Malaga den Bergpaß Puerto del Biento. Ergänzend wird noch gemeldet, daß an der Front von Malaga ein roter Jagdflieger abgeschossen wurde.

Die Grippe in England 1155 Todesopfer in einer Woche (1) London, 3. Februar

Die Grippeepidemie in England will immer noch nicht abflauen. In der letzten Woche hat die Grippe in den wichtigsten Städten des Landes 1155 Todesopfer gegenüber 1137 in der vorhergehenden Woche gefordert.

Korpsführer Hühnelein hat an den neuernannten Reichsverkehrskommissar Dr. Doppenmüller ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er auch den Wunsch ausdrückt, daß die bisherige gute kameradschaftliche Zusammenarbeit zu einer vertrauensvollen dienstlichen werden möge.

Zwischen der deutschen und der litauischen Regierung schweben seit einem Jahre Verhandlungen über die Frage der Staatsangehörigkeit mehrerer memelländischer Beamter, Richter und Ärzte. Ein schweizerisches Schiedsgericht soll darüber entscheiden.

In einer an die Kapitularmächte gerichteten Note gibt die ägyptische Regierung dem Wunsch Ausdruck, Deutschland und acht weiteren Ländern die gleiche Behandlung bei den Kapitulationsverhandlungen widerfahren zu lassen wie den zwölf Kapitularmächten selbst.

Kantgesellschaft Karlsruhe

Dr. A. Frank über „Hölderlin, Endlichkeit und Unendlichkeit“

Von dem schwäbischen Dichter und Philosophen Friedrich Hölderlin ist in weiteren Kreisen nicht viel mehr bekannt als sein tragisches Schicksal, das ihn nach einer sehr großen, aber verhältnismäßig kurzen geistigen Fruchtbarkeit in die Nacht des Wahnsinns bzw. geistigen Erschlaffung führte.

Der Grundzug seines Wesens ist das Streben nach Einordnung des begrenzten individuellen Daseins in den Zusammenhang überzeitlicher Lebensmächte. Zunächst erfolgt diese Einordnung, wie es sich aus Herkunft und Erziehung ergab, im Bereich der christlichen Glaubenswelt.

Die Spannung zwischen Idealismus und Naturhingabe und einen Ausgleich auf der mittleren Linie zeigt der „Hyperion“. Der Hinwendung zu Schiller entspricht die gleichzeitige Hinwendung zur Antike, die zum Symbol des Bildungstrebens wird.

Das Geschichtsbewußtsein wird zu einem Schicksalsbewußtsein, das seine Erfüllung im Verlaufe der geistigen Geschichte sieht. Die Mächte der Natur und des Geistes werden reliquios als Götter begriffen.

Hiermit schließt sich der Ring von Hölderlins geistiger Entwicklung: von Heimat und Jugendliebe über Antike und Idealismus zu Vaterland und Christentum, die aber in neuer Entwicklung neue Bedeutung und neuen Sinn erhalten haben.

An der Universität Freiburg hat der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Dozenten Dr. Johannes Vinde in der Theologischen Fakultät unter dem 30. Januar d. J. zum nächstbesten außerordentlichen Professor ernannt.

Der Naturforscher in Halle hat dem früheren Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Freiburg, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Uhlendorf, in Anerkennung seiner führenden Forschungen und auf dem Gebiete der Immunität, der Chemo- und Serumtherapie die Gothenus-Medaille verliehen.

Reichserziehungsminister Raab erstien am Mittwoch überraschend zu dem mündlichen Reifeprüfung des realgymnasialen Junes im Bismarck-Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf.

Der frühere chinesische Ministerpräsident Wangtschingwei wurde mit der Würde eines Ehrendoktors der Universität Heidelberg ausgezeichnet.

Emil Jannings, der seit einigen Tagen in Rom weilt, um die Szenen des neuen Films „Vor Sonnenuntergang“ vorzubereiten, die in Italien gedreht werden sollen, wurde von Mussolini empfangen.

Für die Internationale Ausstellung in Paris 1937 ist, um die kulturellen Beziehungen zwischen den beteiligten deutschen und französischen Berufsgruppen zu fördern, in Berlin unter dem Protektorat des französischen Botschafters Poncet ein Ehrenkomitee gebildet worden.

An der Universität Freiburg hat der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Dozenten Dr. Johannes Vinde in der Theologischen Fakultät unter dem 30. Januar d. J. zum nächstbesten außerordentlichen Professor ernannt. Die Kaiserlich Leopold. Carolin. Deutsche Akademie

Ein Mann spielt mit der Schwerkraft

Das Geheimnis des größten Jongleurs aller Zeiten. Enrico Rastelli, der Meister der zwölfwachen Balance. Von Herm. Dembeck

Herr Rastelli möchte Sie sprechen!

An dem Tage, an dem die Notizen über Rastelli für das Zirkusbuch „Manege frei“ niedergeschrieben worden sind, an dem Tage, an dem Paul Spadoni zwischen einem Ferngespräch mit dem „Cirque Nouveau“ in Brüssel, einem Anruf aus dem Staatszirkus in Moskau und der Vorbereitung eines dritten Gesprächs mit dem Circus Mills in London die neuen Monatsprogramme mit aufbauen hilft, ersticht eine erste persönliche Begegnung zwischen zwei lange bekannten Menschen in der Erinnerung.

Die Sekretärin kam herein und meldete ganz einfach: „Herr Rastelli möchte Sie sprechen!“ Es kommen während eines einzigen Tages bisweilen viele Anfragen, um Besuch abzustatten. Manche Besuche sind solche rein beruflicher Art, andere tragen den Charakter eines kurzen freundschaftlichen Beisammenseins. Dies hier, diese schlichten Worte, die bedeuteten etwas ganz anderes, etwas Neues. Also, Enrico Rastelli war da, seit zehn Jahren waren wir unbewußt einander bekannt, seit 6 Jahren mittelbar befreundet.

Im Vorzimmer stand ein bescheidener junger Mensch auf, verbeugte sich: „Enrico Rastelli! Ich freue mich ungemein, daß wir uns nun endlich sehen können!“ Was ich geantwortet habe?, das weiß ich heute nicht mehr anzugeben. Dieser bescheidene junge Mensch hatte nun schon die großen Erfolge in New-York und in Paris, in London und in Brüssel hinter sich. War heute ein Großer in der Welt der Artisten, ein hochbezahlter Künstler, der es gewohnt war, daß ihm die Engagements auf ein halbes Jahr im voraus zur Unterschrift vorgelegt wurden.

Die ungekündigte Bescheidenheit Enrico Rastellis wirkte um so sympathischer, um so aufrichtiger. Witten im Gespräch hat er, seine Frau vorstellen zu dürfen, sie wartete im Centralcafé.

An diesem Tage hatte die Sekretärin alle Angelegenheiten persönlich zu erledigen, der Artistenvermittler war für niemand und nichts zu sprechen. Er hörte sich geduldig und erkreut an, wie es Rastelli in Amerika vorgegangen war, in Frankreich, in England, vernahm, wie der Meisterjongleur als Zweinummernummerspieler sein Vaterland Italien zum erstenmal sah; und wie er innerhalb weniger Wochen seine Frau kennenlernte und sie sehr schnell entschlossen „vom Fleck weg heiratete“. Von allem sprach man, nur nicht von „geschäftlichen Dingen“.

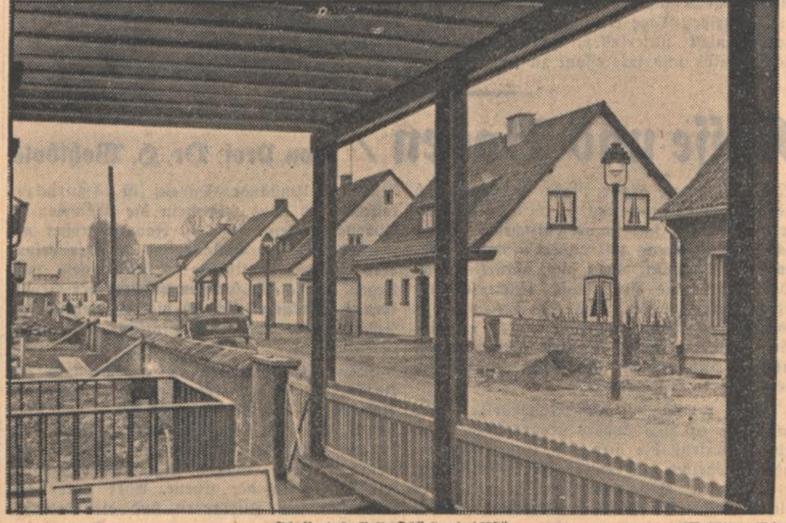
Als erwachsener Mann zum erstenmal in der Heimat...

Es gibt vorkriegliche Zirkusmusiker, die ihren Söhnen und Töchtern Deutschland zum erstenmal zeigen, nachdem deren Söhne und Töchter schon schulpflichtig sind. Die Mitarbeiter einer sehr bekannten Clowntroupe haben ihr deutsches Heimatland zum erstenmal gesehen, nachdem sie 33 Jahre lang durch die Welt gewandert sind. Eine andere Clowntroupe, die Fratellinis, erblickten ihr Vaterland Italien nach einer noch längeren Zeit zum erstenmal. Enrico Rastelli hat zwar als kleiner Junge auf wenige Wochen das Haus der Großeltern in Bergamo bei Mailand besucht, aber der Eindruck verlor sich allmählich, die Zeit war zu kurz. Erst, nachdem der Ariea aus war und die Familie Rastelli es vorzog, Rußland zu verlassen, betrat Enrico, schon 22 Jahre alt, im Hafen von Genua zum erstenmal den Boden seines Heimatlandes.

Im Hause der Großeltern fand er sich jedoch schnell zurecht, mit einem Male war das

Erinnern an die wenigen Wochen des Aufenthaltes vor langen Jahren da. Nur erschien ihm manches kleiner, bescheidener, als er es damals gesehen zu haben glaubte. Inzwischen war Enrico Rastelli selber Besitzer von Grund und Boden in Bergamo geworden. Hatte ein Haus erworben, besaß Land dazu. In der Stadt seiner Großeltern

und Eltern wollte er auch seine Heimat finden und seinen Kindern Heimat bieten. Daß Rastelli schon sechs Jahre darauf, in einem Alter, in dem mancher Mann überhaupt erst heiratet und Familie gründet, für immer abgerufen werden würde — wer sollte dies voraussagen? (Fortsetzung folgt)



„Schaffendes Volk, Düsseldorf 1937“ (Reithaus, M.) Auf einer Fläche von 750 000 Quadratmetern (die „Gesolei“ 1926 war 350 000 Quadratmeter groß) wird im Wahl in Düsseldorf-Schlagenthal die größte Ansiedlung eröffnet, die Deutschland je gesehen hat: die Reichsbausiedlung „Schaffendes Volk“. In ihrer Abteilung Erdbebau und Siedlung steht die Ausgestaltung neben einer wissenschaftlichen Halle „Der deutsche Lebensraum“ und einer Reichsbauausstellung eine ganze Stadt, die „Schlageterstadt“, aus der ein neuer Wohnabschnitt entstehen soll.

Kurzberichte aus aller Welt

Die Jagd nach dem Raubmörder

Bis jetzt ergebnislose Suchaktion nach Schärer bld. Stuttgart, 3. Februar Die in den letzten 48 Stunden durchgeführte Fahndungsaktion größten Ausmaßes nach dem entpurrungen vierfachen Mörder Joseph Schärer aus Betra hat bis jetzt nicht zum Erfolg geführt. Der Abperrungsgürtel, der in der vergangenen Nacht beträchtlich ausgedehnt wurde, scheint nunmehr doch von dem Verbrecher, der sich gerade in diesem von ausgedehnten Wäldern und tiefen Schluchten durchzogenen Teile Württembergs sehr gut auskennt, durchbrochen worden zu sein. Schärer wurde in der letzten Nacht von niemandem gesehen und auch von keinem der zahlreicheren Posten und Patrouillen bemerkt. Es ist ihm demnach anscheinend doch geglückt, aus der Umklammerung zu entkommen.

Da nach Schlägerei mit Sicherheit damit gerechnet werden kann, daß Schärer, wenn auch nicht unmittelbar, so doch im Laufe der nächsten Zeit wieder festgenommen wird, erscheint es angezeigt, die für die ersten Tage und Nächte zwar sehr notwendige, auf einen längeren Zeitraum jedoch nicht durchführbare Fahndungsaktion in derartigen Ausmaßes aufzugeben und die einzelnen Kräfte (Schutzpolizei, SA, SS, NSKK und Arbeitsdienst) zurückzuziehen. An ihre Stelle tritt jetzt eine von der Kriminalpolizeistelle Stuttgart auf breiter Grundlinie durchgeführte Fahndung. Dabei sind brauchbare Nachrichten aus der Öffentlichkeit namentlich von Seiten des Wald-, Forst- und Jagdpersonals von besonderem Wert. Im übrigen bleibt zu hoffen, daß die jetzt einsetzende Kleinarbeit der einzelnen Beamten des polizeilichen Sicherheitsdienstes rasch zum Ziele führt.

Rettungstat deutscher Seeleute

Beladung eines englischen Fischdampfers in schwerem Sturm geborgen (Hamburg, 3. Februar) Der Hamburg-Altonaer Fischdampfer „Este“, der jetzt in den Altonaer Fischereihafen zurückgekehrt, hat auf der Rückfahrt von Island neun englische Seeleute im schwersten Sturm gerettet. Es handelte sich um den Fischdampfer „Espera“ aus Aberdeen, dem der Sturm bereits die Brücke und das Rettungsboot fortgerissen hatte. Es gelang unter großen Schwierigkeiten dem deutschen Fischdampfer, das havarierte englische Schiff in Schlepptau zu nehmen, doch brach schließlich die Verbindungstrosse, so daß die Mannschaft der „Espera“ um Uebernahme auf das deutsche Schiff bat. Die englischen Seeleute wurden dann mit dem Rettungsboot der „Este“ im schwersten Seegang geborgen. Sie waren vollkommen entkräftet und wurden auf dem deutschen Fischdampfer ganz neu ausgerüstet.

Schiffbruch in der Rigaer Bucht

Letztlicher Dampfer gesunken, Besatzung gerettet (Riga, 3. Februar) Die erst jetzt bekannt wird, ist am Dienstag der lettische Dampfer „Mija“ (570 Tonnen groß) in der Rigaer Bucht untergegangen. Der Dampfer befand sich in einer von einem lettischen Eisbrecher geführten Dampferflottille und wurde am Deck durch eine Eisscholle led geschlagen. Das Schiff verlor innerhalb von 20 Minuten. Die gesamte 13köpfige Besatzung, darunter auch eine Frau, konnte von dem Eisbrecher gerettet werden. Durch den anhaltend starken Frost haben sich die Eisverhältnisse in der Rigaer Bucht sehr schwierig gestaltet, so daß nur mit Hilfe

Der große Autostreik in Amerika

Neue Verschärfung / Weitere Nationalgarde eingesetzt

Der Generalstreik bei den General Motors Co. wird mit erhöhter Erbitterung fortgesetzt. Das Merkmal der Streiklage ist, daß der größte Teil der Arbeiter durchaus arbeitswillig ist und nur gezwungen und widerwillig im Streik verharren. Dieser Zustand ist den kommunistischen Einwirkungen zuzuschreiben. Präsident Roosevelt, von dem noch vor einigen Tagen angenommen wurde, daß er persönlich in den Streik eingreifen würde, hat sich bisher noch zurückgehalten. Durch die Verschärfung der Lage infolge der Verschärfung der Werke durch die streikenden Arbeiter wird der Schlichtungsversuch der Regierung noch erschwert. Die Einsetzung starker Abteilungen von Militär und Nationalgarde machen sich wiederum die Heber zunutze, die versuchen, die Arbeiter zur Forderung der Zurückziehung dieser Schutztruppen aufzuwiegen. Wie immer bei derartigen von den Kommunisten ausgehenden Streiks sind die Frauen als die radikalsten Elemente an der Spitze. Das beweist unsere getrigte Meldung, wonach bei den blutigen Unruhen in Flint eine Frauenbrigade mit roten Mützen und roten Armbindern sich besonders wild gebärdete. Da auch aus Detroit und anderen Orten blutige Zusammenstöße gemeldet werden, erscheint die Lage weiter sehr ernst. Amerika lernt so am eigenen Körper kennen, wie der sowjetrussische Bolschewismus schwer über der Welt lastet. Nationalgarde verhindert Lebensmitteltransporte für die Streikenden In dem von der Nationalgarde besetzten Gebiet wurden am Dienstag noch drei Werke

starker Eisbrecher ein Ueberwinden der zum Teil zu kleinen Eisbergen zusammengeschobenen Eisschollen möglich ist.

Versicherungsbetrug durch Selbstverstümmelung

Drei Monate Gefängnis für den abgeschlagenen Daumen (Pirmasens, 3. Februar) Weil er kein Geld hatte, seine mißliche Lage aber unter allen Umständen verbessern wollte, kam Georg Braunert von Pirmasens auf einen zwar nicht unbekannt, aber selten begangenen Ausweg. Eines Tages fertigte er, daß eine Frau aus der Nachbarschaft den Betrag von 800 RM. Unfallversicherung ausbezahlt erhielt. Sie war dazu auf Grund des Bezugs einer Wochenzeitschrift gekommen, nachdem sie das Pech hatte, sich beim Holzzerkleinern einen Finger abzuhauen. Das schien ihm eine Möglichkeit zu eröffnen, um zu Geld zu kommen. Bei dem fraglichen Verlag bestellte er deshalb gleich zwei Zeitschriften, schloß die dazugehörigen Versicherungen ab und ging dann kurz danach entschlossen „aus Werk“. Am 14. Juli schlug er sich auf dem Hackfloss den Daumen der linken Hand ab. Vierzehn Tage brachte Braunert unter beständigen Schmerzen im Krankenhaus zu, dann stellte er an die Unfallversicherung Anspruch auf Auszahlung der doppelten Versicherungssumme in Höhe von 1200 RM. Jene wurde ihm dem Zeitschriftenverlag aber die Sache nicht geheuer vor. Die Nachforschungen brachten den wahren Sachverhalt ans Tageslicht. Die Folge war, daß Braunert vom Amtsgericht Pirmasens zu dem Verlust seines Daumens noch mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde.

Englisches Flugzeug vermißt

Mit vier Personen verschollen (London, 3. Februar) Ein englisches Zeitungsflugzeug, das am Dienstagmorgen von Renfrew nach Liverpool gestartet ist, wurde seitdem vermißt. Es ist völlig zerstört aufgefunden worden. Von den Insassen fehlt jedoch bisher jede Spur. An Bord des Flugzeuges, das vom „Daily Express“ gechartert war, befand sich außer einem Pressephotographen und einem Fachmann des Blattes der Luftreporter des „Daily Express“, Major Harold Pemberton.

Sturmverwüstungen in Italien

Heftiger Sturm, der die ganze ligurische Küste in den letzten Tagen heimsuchte, hatte in der Gegend von Albenga neue Verheerungen zur Folge. So haben die Meereswogen den Strand völlig weggespült. Dabei wurden mehrere Häuser überschwemmt und stark beschädigt. Eine Strecke von etwa 2 km, auf der sich früher blühende Gärten befanden, ist in eine einzige Wüstenlandschaft verwandelt worden. Man schätzt die neuerdings überschwemmte Fläche auf 10 000 am. In Barage führte durch den Anprall der Wogen eine Mauer ein, wobei ein Arbeiter ums Leben kam.

Ein Familiendrama, das sich kürzlich in Frankelbach (Pfalz) abspielte, hat einen tragischen Abschluß gefunden. Der 33 Jahre alte Lehrer Erich Wagner, der in einem Unfall von Weisgesährtheit seine 24jährige Frau niedergeschlagen hatte, ist in der Heil- und Pflegeanstalt Klingenstein gestorben. Die junge Frau ist auf dem Wege der Besserung.



Der Bahnhof „Lufthafen Rhein-Main“ Der an dem großen deutschen Luftflughafen gelegene Bahnhof Mitteldick zwischen Frankfurt am Main und Wiesbaden-Dornberg erhielt mit Wirkung vom 1. Febr. den neuen Namen „Lufthafen Rhein-Main“.

Wer den Fastnachtsumzug richtig sehen will, veräume nicht einen Fensterplatz zu erwerben • Kartenverkauf beim WSW.

Neuer Fahrstuhlführerstreik in Newyork

Durch einen neuen Streik der Fahrstuhlführer, Deitzer und Angestellten sind in Newyork 240 Hochbauten bedroht. 50 Hochgebäude sind bereits von dem Streik betroffen. In 42 Bürogebäuden, nahe dem Times-Square, sind die Fahrstuhlführer während der Mittagspause in den Aufstuf getreten, so daß mehrere hundert Angestellte gezwungen waren, ohne Mittagbrot in den Büroräumen zu bleiben.

Kultur und Schrifttum

Wer mit Hundem schläft, steht mit Fischen auf.
Aler Bauernspruch.

Die Meinung im Westen

Aufbau und Geseß des französischen Zeitungs- wesen

Von Hans Albenbrenner

II. (Schluß.)

Alle bekannten französischen Zeitungen haben deshalb reiferische Namen bekommen. Wenn man sie in das Deutsche übersezt, müßte es in Berlin Zeitungen geben, die unter dem Titel „Der Widerhall von Berlin“, „Der Kompromißlose“, „Der kleine Berliner“, „Das bessere Zeitalter“, „Die Alltagsarbeit“, „Das Kampfbuch“ erscheinen. Nur solche Titel können im Ueberangebot des Straßenhandels auffallen. Aber sie können die ihnen leichtgemachte Anfangsstellung auch dann nur halten, wenn sie schnell, laut, erregend, von jagendem Leben erfüllt sind und diese Eigenschaften dauernd neu an sich beweisen. Es ist also sehr vorteilhaft, wenn eine Zeitung berichten kann, die Deutschen haften an der marokkanischen Küste Schiffsgeschütze auf. Jeder Redakteur wird gut tun, eine solche Meldung nur insoweit nachzuprüfen, wie ihre Schönheit nicht darunter leidet, sie so schnell herauszubringen, daß niemand anderes sie vorher bringen konnte. Und alle anderen Zeitungen hätten mit einem sehr schlechten Geschäft zu rechnen, wüßten sie nichts von diesen Geschüßen. Wenn sie nur drei Stunden später damit kommen, müssen sie außer von Geschüßen noch von dreihundert Ingenieuren berichten können; wenn sie einen Tag verbummeln, müssen sie dreißig Divisionen deutscher Soldaten bringen! Erst wenn sie volle zwei Tage den Anschluß veräumten, tritt der Fall ein, daß sie die Wahrheit schreiben können und mit der Wahrheit ein großes Geschäft machen. Aber werden sie ihre Verluste der Vortage damit einholen?

Unter welchem Geseß stehen nun aber die Männer, die Tag für Tag nach der Erregung der Stunde jagen, dann ihre Arbeit an eine Vertriebsgesellschaft abtreten und auf die Abrechnung mit dieser Firma warten? Sie werden alle diejenigen Verbindungen pflegen müssen, die jemals eine solche Meldung herbeibringen könnten. So kommt es, daß die persönliche Beziehung bei dem französischen Journalisten eine noch viel größere Rolle spielt als in einem anderen Lande. Oft ist eine gute Beziehung zu einem Staatssekretär, zu einem Minister, einem ausländischen Gesandten die einzige Mitgift, die ein Journalist seiner Zeitung mit in die Ehe bringt. Er wird deshalb bestrebt sein, diese Verbindung auszubauen, seinem Hintermann Gegendienste zu erweisen, ihn gelegentlich auch so zu beraten, wie es der öffentlichen Tagesmeinung entspricht. Als eingeführter Mitarbeiter eher findet er dann eines Tages leicht denjenigen Kreis, der ihm Nachrichten, oft auch Geld zur Verfügung stellt, damit er die Interessen dieses Kreises wahrnehmen kann und soll.

So kommt es, daß Männer und Frauen, die nur Schläue statt Klugheit, nur Mieder statt Fortschrittskraft, nur Feuerwerk statt Ueberzeugung, nur Wendigkeit statt politischen Vermögens besitzen, in der franz. Presse hoch emporgelassen und dem Kometenstreich der Regierung zugerechnet werden müssen, dort ihre

Verbindungen haben, weil man nicht gegen sie sein kann, und in den Zeitungen hochgeschätzt werden, weil ihnen der Weg zu fast jeder Zeitung offensteht. Solche Stars der öffentlichen Meinung drücken dann nicht nur der von ihnen verarbeiteten Sparte ihr eigenes, liebevoll ausgezeichnetes Gesicht auf, sie pachten diese Sparte oft in aller Form, verkaufen den Raum der ersten Zeitungsseite von sich aus wieder weiter. Wenn sie gewandt sind, bringt ihnen der Leitartikel eines aufstrebenden Industriellen die Untoten ihres Unternehmens für den ganzen Monat an einem einzigen Tage ein. Sie dürfen nur bei alledem nicht unterlassen, gut unterrichtet, leicht offiziös und interessant zu sein.

Es ist klar, daß der Aufbau des französischen Zeitungswesens auf diese Art den Nährboden für alle Mißheiligkeiten abgibt, die jemals von uns, aber auch von den Franzosen selbst als fütrend und bisweilen verhängnisvoll angesehen werden mußten. Wenn gerade die französische Presse nicht müde wird, dem deutschen Zeitungsweisen seine Bindung an die deutsche Regierung vorzuwerfen, so wird sie bei ihrem Bedauern über diesen Zustand ganz unter sich sein. Es wäre sehr leicht möglich, daß dieses Bedauern nur der Vorstellung entspringt, wie übel sie daran wäre, sollte sie die Kosten ihres Privathaushaltes und die ihres Geltungsbetriebes mit dem Entgelt ihrer Arbeit an deutschen Zeitungen begleichen.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Wie öffnet das Eichhörnchen die Nüsse? Kürzlich durchgeführte Untersuchungen des deutschen Zoologen Dr. Bechtold haben gezeigt, daß die Eichhörnchen die Nüsse auf eine ganz andere und weitaus umständlichere Weise öffnen, als man bisher annahm. Die Forschung war bis jetzt der Ansicht, das Eichhörnchen sprengt die Nussschale mit Hilfe seines Unterfiers einfach auf, benutze ihn also wie einen Nußknacker. Wie Dr. Bechtold demgegenüber festgestellt hat, nagt das Tier zunächst eine Ritze in die Nussschale und bricht dann kleine Stücke der Schale mit dem Unterfieser heraus. Gewöhnlich wird auf der anderen Seite der Nuß gleichfalls ein Loch herausgehoben und durch das Loch hindurch innerhalb der Schale zerkleinert. Erst dann holt das Eichhörnchen die Kernstücke mit den wie eine Pinzette wirkenden Schneidezähnen heraus.

Rasse und Boden / Von Prof. Dr. S. Wohlbold

Die Merkmale einer Rasse werden durch das Blut von Generation zu Generation weiter vererbt. Sie sind im wesentlichen — wenn nicht eine Mischung mit anderen Rassen vorliegt — konstant, wenn auch natürlich nicht jeder Angehörige einer Rasse genau so aussieht wie alle anderen. Aber abgesehen von den individuellen Verschiedenheiten gibt es einzelne Rassenmerkmale, die nicht ablosol unänderlich sind und die durch den Lebensraum beeinflusst werden können.

Daher kommt es, daß Angehörige einer Rasse, die in eine andere geographische Umgebung verlegt, die also von ihrem Mutterboden losgelöst und entwurzelt werden, sich in bestimmter Weise verändern. Es wirken in solchen Fällen die Kräfte der Umwelt und des Bodens — allerdings nur bis zu einem gewissen Grad, aber doch immerhin deutlich bemerkbar — den Vererbungsstendenzen des Blutes entgegen und modifizieren deren Wirkungssart.

Zum Teil handelt es sich dabei um Faktoren, die, wie zum Beispiel klimatische Einflüsse oder Änderungen der sozialen Verhältnisse, leicht durchschaubar sind. Aber darüber hinaus wirkt noch etwas Unbestimmbares, der „Genius loci“ („Geist des Ortes“), wie ein bedeutender Biologe es genannt hat, der sich so äußert, daß „jedem größeren, in sich abgeschlossenen Gebiet eine mächtige nur gerade ihm zukommende territoriale Einwirkung auf alle es bewohnenden Organismen ausübt“ — einschließlich des Menschen, dürfen wir hinzufügen. Und dieser „Genius loci“ ist eben die unmittelbare geheimnisvolle Wirkung des Bodens oder seiner Kräfte auf die Organisation.

Unter den Klimawirkungen ist wohl am auffallendsten die bei Tieren viel beobachtete Wirkung der Wärme und Kälte auf die Körpergröße. Es ist ein Geseß, daß Rassen oder Arten warmblütiger Tiere in kälteren Gebieten immer größer sind als in warmen. Auch die relative Länge der Körperanhänge, der Ohren, des Schwanzes, der Gliedmaßen — bei Vögeln der Flügel — nimmt nach der kälteren Zone hin zu. Die Flügelänge einer amerikanischen Spechtrasse zum Beispiel beträgt in Kanada durchschnittlich etwas über 132 Millimeter, im südlichen Mexiko nur 117 und in Panama sogar nur 102 Millimeter. Die Rüßellängen der russischen Wiesen nimmt von Norden nach Süden dagegen stetig zu. So wirken auch noch andere Umweltfaktoren auf die Körpergröße: Deringe und Krebsse sind um so größer, je höher der Salzgehalt des Wassers ist, in dem sie leben.

Beim Menschen wird die Körpergröße besonders durch die sozialen Verhältnisse beeinflusst, also durch bessere oder schlechtere Ernährung und andere damit im Zusammenhang

stehenden Umstände. Darauf ist es zurückzuführen, daß ganz allgemein die Menschen in Europa in den letzten 70 Jahren größer geworden sind. In Holland, wo darüber besonders genaue statistische Aufstellungen vorliegen, beträgt die Größenzunahme der Bevölkerung durchschnittlich 10 bis 11 Zentimeter. Solche sozial bedingten Einflüsse kann man verstehen.

Ganz rätselhaft aber ist es, weshalb ein Unterschied in der Körpergröße zwischen den Bewohnern der Gebirge und des Flachlandes besteht, der noch dazu nach verschiedenen Richtungen geht. In Europa nämlich sind die Leute in den Bergen meist durchschnittlich größer als in der Ebene. Aber unter den amerikanischen Indianern sind die Gebirgsbewohner die kleineren und wenn sie nach der Ebene auswandern, so nehmen die nächsten Generationen an Körpergröße zu. Es muß also hier wohl eine noch nicht erforchte und entdeckte Kraft des Bodens selbst am Werke sein.

Die Amerikaner sind durchschnittlich größer als die Europäer. In einzelnen Gebieten Nordamerikas, vor allem in Kentucky, sind die Leute ganz besonders hochgewachsen. Andererseits werden Franzosen, die aus irgendeiner anderen Gegend in die Grafschaft Vermont einwandern, dort kleiner. Die Nachkommen der verschiedenen europäischen Völker, der Deutschen, Slaven, Italiener, die nach den Vereinigten Staaten auswandern, nehmen an Größe zu. Das macht sich schon in der ersten drüben geborenen Generation bemerkbar, also bei den Kindern der Einwanderer, deren durchschnittliche Größenzunahme 4-5 Zentimeter beträgt. In Europa sind die Deutschen im Durchschnitt 4 Zentimeter kleiner als die Engländer. Die von Einwanderern in Amerika geborenen Kinder aber sind gleich groß. Ganz allgemein hat der amerikanische Boden die Tendenz, die Größenunterschiede der eingewanderten Angehörigen der verschiedensten Rassen auszugleichen.

Ueber den Einfluß des Bodens auf die Körpergröße von Tieren liegen zahlreiche Beobachtungen vor. So wurden zum Beispiel vor etwa 70 Jahren auf einer kleinen Insel in der Nähe der kalifornischen Küste Truthühner eingeführt, die dort ganz gut geblieben, aber immer kleiner wurden. Heute haben sie sich zu einer Zwergrasse entwickelt, ihre Größe beträgt nur noch ein Drittel von derjenigen ihrer Vorfahren. Ueberhaupt sind Tiere auf Inseln oft kleiner als die Festlandbewohner der gleichen Rasse. Das geht bis herunter zu den Schnecken.

Gewisse geographische Gebiete haben also einen deutlich erkennbaren Einfluß auf ein bestimmtes Rassenmerkmal, auf die Körpergröße und, so dürfen wir gleich noch hinzu-

fügen, überhaupt auf die Statur und auf die Skelettbildung. Die Körperstatur einer Rasse wird — unabhängig von der Vererbung — durch den Boden bestimmt. Dafür gibt es ganz eindeutige Beweise. In Ägypten und auf Kreta hat man tausende von Skeletten ausgegraben, die bis in die Steinzeit zurückreichen. Es sind dort im Laufe der Zeit viele Rassen eingewandert, kleine und große Menschen. Die Statur der Skelette, die genau vermessen wurden, ist durch die Jahrtausende unverändert geblieben. Der Boden hat alle gleichgemacht.

So wie die Körpergröße wird auch die Schädelform und damit die von ihr beeinflusste Physiognomie durch den Boden geformt. Man braucht daraufhin nur die Gesichter in verschiedenen deutschen Landschaften anzusehen und man wird finden, daß es ein fränkisches, ein altsächsisches, ein schlesisches Gesicht gibt. Wer dafür einigermaßen einen Blick hat, der sieht wohl ohne weiteres, daß die Menschen auf den Bildern Albrecht Dürers schon gerade so aussehen wie noch heute die Leute in der Umgebung von Nürnberg.

In Nordamerika hat sich im Laufe der Zeit ein ganz spezifisches Gesicht herausgebildet. Die Einwanderer bringen ihre besondere, vererbte Physiognomie aus Europa mit; aber der Boden formt es nach einigen Generationen um, es entsteht das bekannte „Anteface“ mit der langen Nase und dem langen Kinn, das „hatched face“ — das „Arztgesicht“ — wie es die Engländer nennen. So ist also drüben in den Vereinigten Staaten schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit nicht gerade eine neue Rasse, aber ein bestimmter Menschentypus entstanden — langbeinig, groß und artgerichtet — durch die gleichgerichtete Umbildung der von den Eingewanderten mitgebrachten Rassenmerkmale.

Es ist demnach wohl anzunehmen, daß bei der Entfaltung der Rassenmerkmale zwei Faktoren zusammenwirken, ein innerer und ein äußerer — das Blut und der Boden. Das Blut formt aus den Vererbungsstendenzen, deren Träger es ist, einen bestimmten Rassetypus. Er ist in seinen wesentlichen Kennzeichen beständig, aber er kann doch innerhalb bestimmter, wenn auch nur eng begrenzter Grenzen variieren, so daß die Rassenmerkmale durch die letzten Endes rätselhaften Kräfte des Bodens jeweils nach einer bestimmten Richtung hin verändert und in besonderer Weise umgebildet werden können.

So entsteht eine elektrische Schallplatte

Es ist ein Jahrzehnt her, seit in Deutschland die ersten elektrisch aufgenommenen Musikplatten auf dem Markt erschienen. Damit wurde eine Entwicklung eingeleitet, die die Schallplatte zu einem unentbehrlichen Kulturfaktor gemacht hat. Der Siegeszug des neuen Aufnahmeverfahrens hat so triumphal an, daß einige Monate später das alte mechanische Verfahren beinahe allenthalben von der Bildfläche verschwunden war. Ausgepielt hatte nun auch der Trichter, ein Behelfsinstrument mit allen Schwächen und Mängeln. Am allermeisten vermag er bei großen Chor- und Orchesteraufnahmen. Ueber seine Kraft kann keiner, auch der omniböse Trichter konnte es nicht. Mit der Einführung des Aufnahme- mikrophones wurde nicht nur der lästige, ohrenschmerzliche Trichterbeifang beseitigt, noch wertvoller bleibt die volle Bewegungsfreiheit, die der Arbeit in den Aufnahmeräumen die denkbarste Erleichterung brachte.

Wie entsteht eine elektrisch aufgenommene Schallplatte? Vor beginnender Aufnahme wird auf den rotierenden Teller der Aufnahmemaschine eine große, runde Wachsplatte aufgelegt. Mit Beginn der Aufnahme gräbt

der elektrische Tonschreiber zarte Tonlinien mit winzigen, wellenähnlichen Ausbuchtungen in die Platte ein. Diese Wachsmatrix verkörpert das Ausgangsmaterial für die Schallplattenherstellung, ohne daß sich die Matrix freilich für die Plattenprägung eignet. Dem stehen zwei Ursachen entgegen: zunächst die unzureichende Dauerhaftigkeit der Matrix, die dem Vorgang des Pressens nicht gewachsen wäre, und dann ein zweites: die Aufnahmezeichnung, die die Matrix trägt, ist bereits positiv, während das Prägeverfahren die Verwendung eines negativen Aufnahmebildes voraussetzt. Mit anderen Worten: die Platte, die beim Pressen benutzt wird, darf die eingezeichneten Schallwellen nicht als Vertiefungen aufweisen, die Tonlinien müssen vielmehr erhaben hervortreten. Man geht deshalb galvanoplastisch vor, man trägt auf die Wachsplatte einen Ueberzug aus einer Metalllegierung auf. Es wird ein metallener Abdruck gewonnen, der das Aufnahmebild negativ zeigt.

Freilich mußte bei diesem galvanoplastischen Verfahren das Original, die bei der Aufnahme verwandte positive Wachsmatrix, geopfert werden, da bei der Entfernung des metallenen Abdrucks die Oberfläche der Wachsmatrix vernichtet wird. Daraus ergibt sich, daß die Herstellung des metallenen Abdrucks von der Beobachtung der äußersten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit abhängt, denn an-

ders wäre alle bis dahin aufgewandte Mühe umsonst gewesen. Es müßte, wenn der galvanoplastische Arbeitsvorgang mißlingt, naturgemäß auch eine nochmalige Aufnahme stattfinden, eine reichlich unangenehme und peinliche Angelegenheit, allein schon der empfindlichen finanziellen Mehrbelastung wegen.

An sich könnte man nun ohne weiteres zum Prägen schreiten, da das galvanoplastische Verfahren ja das widerstandsfähige Negativ gebracht hat, so wie man es braucht. Da jedoch, wie gesagt, kurz vorher die Original-Wachsmatrix zerstört worden ist, behält man den ersten Metallabdruck als Original für das Archiv. Für den Prägevorgang selber wird deshalb nochmals ein negatives Aufnahmebild galvanoplastisch angefertigt und von diesem Negativbild nochmals eine Positivplatte. Diese Positivplatte wandert dann als eigentliche Arbeitsmatrix zur Prägemaschine.

Auch die Erzielung einer einwandfreien Plattenmasse setzt große Sorgfalt voraus. Die einzelnen Bestandteile der Masse (Schellack, Schiefermehl, mehrere Sorten Harze, ferner Baumwollfäden und ein dunkler Farbstoff) müssen zunächst gründlich von allen Fremdstoffen befreit werden, worauf jeder einzelne Bestandteil in der für ihn eigens bestimmten Mühle zu großer Feinheit vermahlen wird. Unter Einwirkung von Selen-temperatur erfolgt dann das Trocknen der einzelnen Grund-

stoffe, wobei die Bestandteile abermals streng voneinander getrennt bleiben. Mengenmäßig genau berechnet, übergibt man die Grundstoffe nunmehr den Mischapparaten. Anschließend daran wird die gemischte, pulverförmige Masse auf besonderen Maschinen zum Erhitzen gebracht und kugeligähnlich ausgewalzt. Auf diese Weise entstehen große Tafeln einer breiten Plattenmasse, die wieder in kleinere Stücke von vieredriger Form, in sogenannte „Diskuits“, zerlegt werden.

Zur Herstellung einer kleinen Schallplatte werden zwei, zur Herstellung einer großen Platte drei Diskuits benötigt. Gleichzeitig mit den Diskuits werden auch die farbigen Etiketts, die die Bezeichnung des Musikstückes und die Herstellerfirma tragen, mit in die Presse gegeben. Ein gewaltiger Druck von 200 Atmosphären vollzieht die Prägung, und zwar muß beim Prägen eine Zeitdauer von genau einer Minute eingehalten werden. Die Prägung erfolgt in ein und demselben Arbeitsgang gleich von beiden Seiten. Ist die Prägung beendet, dann wird die Platte durch Wasser automatisch abgekühlt. Auch bei der Abkühlung muß haargenau auf die Sekunde verfahren werden. Zum Schluß erfährt die Platte noch eine kurze Behandlung in der Randschleiferei, wo durch Polieren etwaige Ungleichmäßigkeiten und unebene Stellen beseitigt werden.

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Es war schon fast wieder ein Frühlingstag, dieser getriggerte Mittwoch. Auf 11 Grad kletterte das Quecksilber hinauf, die niedrigste Temperatur betrug 1,4 Grad, das sind, wie fast die ganzen Tage der verfloffenen Woche mehr als drei Grad über der Normaltemperatur. Der Wind kam aus Westen in Stärke 1-2, die Sicht betrug 8 Kilometer. Der Himmel war den ganzen Tag über heiter, fünf volle Stunden strahlte die Sonne. Morgens gab es leichten Reif und Tau. Der Luftdruck fällt schwach.

Das Leistungsabzeichen der DAF.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft 10 - Verkehr und öffentliche Betriebe - im Gau Baden veranstaltete am 15. Februar vorm. 10 Uhr im Kraftpostwerk in Karlsruhe (Zepfelinstraße) eine Feierstunde, in deren Mittelpunkt die feierliche Ueberreichung des Leistungsabzeichens der DAF steht, das als einzigem Reichs- und Staatsbetrieb im Gau Baden an das Kraftpostwerk u. Telegraphenbauamt Karlsruhe verliehen wird.

Wilhelm Guffloff zum Gedenken

Am 4. Februar fährt sich der Tag, an dem vor Jahresfrist der Landesgruppenleiter der NSDAP Schweiz, Wilhelm Guffloff, meuchlings von dem Juden Frankfurter ermordet wurde. Die Auslandsorganisation der NSDAP gedenkt dieses Tages in einer Feier in Schwerin am Grabe ihres Landesgruppenleiters, bei der Gauleiter Vöhlke spricht.

Der deutsche Rundfunk überträgt auf alle Reichssender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders und des Reichssenders Köln, einen Ausschnitt aus dieser Gedächtnisfeier am Donnerstag, dem 4. Februar, in der Zeit von 22.15 bis 22.30 Uhr.

Fischtag der deutschen Studenten

Anlässlich des bereits angekündigten Fischtages der deutschen Studenten fand am Mittwoch im Speiseraum des Studentenhauses ein großes Fischessen statt. Zahlreiche Vertreter von Partei und Staat waren erschienen, um so ihr Interesse an der Aktion zu bezeugen.

Nach den Begrüßungsworten des stellv. Studentenführers Schäfer ergriff der Vertreter des Reichsnährstandes, Baskoni, das Wort, um die Bedeutung des Fischtages zu erläutern. Im Anschluss daran hatten die Gäste Gelegenheit, vier Fischgerichte kennenzulernen, die in der Studentenküche unter der Anleitung von Damen der Frauenschaft zubereitet worden waren. Vier lange Fischreiben, an denen jeweils ein Gericht gegeben wurde, hatte man gedeckt. So war es möglich, daß sämtliche Zubereitungsarten im Verlauf eines Essens gereicht werden konnten. Anschließend hatte dann jeder der Gäste Gelegenheit, seine Beurteilung schriftlich niederzulegen. Mit Bedienung war sehr zufrieden, daß die bisher noch unbekanntesten Fischgerichte allerorts Anhäng gefunden hatten. Gleichzeitig wurde das

Auftakt zur Fachbuchwerbung 1937 in Baden / Sitzung der Reichsschrifttumskammer

Mit den Vertretern des Buchhandels, der Presse, der Handels-, Handwerks- und Industrieämter und der Fachschulen wurde am Donnerstag, den 28. Januar 1937, in einer Sitzung bei der Landesleitung Baden der Reichsschrifttumskammer die Organisation der Fachbuchwerbung 1937 behandelt und im wesentlichen festgelegt. Der Landesleiter Sepp Schirp begrüßte die Erschienenen und wies auf den vollen Sinn der Fachbuchwerbung besonders im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan hin und erteilte dann dem Geschäftsführer der „Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung“, Reinhard, Berlin, das Wort.

Dieser entwickelte die Aktion der Fachbuchwerbung besonders im Hinblick ihrer Notwendigkeit aus den Erfahrungen, die seit dem Umbruch auf dem Gebiete des Fachbuchwesens sich ergaben.

Ziel der Fachbuchwerbung ist die völlige und sachliche Ausrichtung der sachlichen und fachwissenschaftlichen Literatur, insbesondere aber die wirtschaftliche Auswertung derselben durch den schaffenden deutschen Volksgenossen. Alle Kräfte müssen daher für die Durchsetzung dieses Zieles mobilisiert werden. Es wurde im einzelnen dann die Organisation der Verbreitung und Auswertung der Fachbuchliteratur besprochen, die in einer Auflage von etwa zehn Millionen Exemplaren auszugeben werden. Eingehend wurde auf die Zusammenhänge der Fachbuchwerbung mit dem Reichsberufswettkampf hingewiesen. Der Reichsberufswettkampf erhält im Zusammenhang mit der Fachbuchwerbung eine besondere Rolle durch Schaffung einer allgemeinen Schenkungsurkunde für berufliche Leistungen der deutschen Jugend im ganzen Reich.

In eingehender Aussprache klärte Geschäftsführer Reinhard die Fragen der Presse-, Plakat-, Film- und Funkpropaganda.

Eine anschließende interne Besprechung mit den Vertretern des Buchhandels klärte die

Preisanschreiben des Reichsseeffischschusses eröffnet, bei dem es sich darum handelt, wirkungsvolles Werbematerial zu entwerfen. Dieser Wettbewerb wurde mit wertvollen Preisen ausgestattet, so daß der Erfolg nicht ausbleiben wird.

Musik für die Kranken in Ruppurr

Ein rauber Wind wehte draußen am Rande der Stadt und um das freie Land vor dem Ruppurrer Krankenhaus. Aber der Gaumustikzug des Arbeitsgans XXVII, Baden, aus Durlach, ließ sich dadurch nicht behindern, sein angelegtes Standkonzert den Kranken zu veranstalten. Auf dem weiten Rasen des Krankenhauses nahmen die Musikkapelle Aufstellung und entwickelte unter der Leitung des Obermusikführers Vogel ein reichhaltiges Programm von frischen Weisen. Das ist für

die Kranken jedesmal eine große Freude. Wer auf sein konnte, erschien an den Fenstern. Besonders die Arbeitskameraden und Männer der Wehrmacht, die auch unter den Kranken vertreten sind, waren außerordentlich überaus und erfreut über diese kameradschaftliche Aufmerksamkeit ihrer Brüder vom Gaumustikzug Durlach. Freundlicher Beifall wurde aus manchen Stuben gegeben, ein Zeugnis von dem herzlichen Dank, der alle Kranken bewegte. In gemühtlichem Beifallschein des Gaumustikzuges mit der Anstalts- und Betriebsleitung des Hauses wurde dieser Dank nochmals kameradschaftlich zum Ausdruck gebracht.

Der Polizeibericht meldet

Festnahme eines Einbrechers. Ein 20jähriger Mann wurde gestern hier festgenommen, der wegen eines in Dresden ausgeübten Einbruchdiebstahls gesucht wurde.

Wir sahen und hörten:

Gloria: „Drei tolle Tage“

Jupp Guffloff, der fröhliche Rheinländer, spielt in dem neuen Delta-Film der Terra: „Drei tolle Tage“ den Anführer einer übermütigen Künstlerbande, die in einem Atelierhaus ein funterbuntes Karnevalsfest inszenierten. Da ist Jupp als Rheinländer natürlich in seinem Element und legt einen Prinzen Karneval hin, daß es nur so eine Art hat. Seine zuverlässigen Helfer sind dabei Paul Wendels, sein einfallreicher Landsmann Paul Heidemann mit tofischer zündendem trockenem Humor, Kurt Aldermann, der Wendige, und Erik Ode als tanzfrenziger Damendarsteller.



Jupp Guffloff Terra-Film, W. in dem Delta-Film der Terra „Drei tolle Tage“.

Das merkwürdigste aber an diesem Karneval ist, daß Jupp Guffloff im Film das Milieu wiedergefunden hat, aus dem er in Wirklichkeit herkommt: das rheinische Malerwölfschen - Jupp Guffloff war ursprünglich Kunstmaler und gehörte der berühmten Düsseldorf-Kunstvereinsgruppe „Der Malkasten“ an. Später kam er zum Film und so ist er natürlich geradezu prädestiniert, einen richtigen Faschingsfilm auf die Beine zu stellen.

Geschickt ist die übermütige, an Verwechslungen reiche Handlung in die Welt des wirklichen Kölner Karnevals eingebaut, so daß tatsächlich etwas von der Laune und dem Treiben der Faschingsstage auf den Zuschauer übergeht. Den Männerrollen stehen nicht minder begabte weibliche zur Seite: Trude Hesterberg, die Unverwundliche, als Tante Tutta, Tina Eilers und Gertrud Boll, zwei Nachwuchskräfte von vielversprechenden Ausmaßen.

Kindertreiben im „Germania“

Am Mittwochnachmittag waren die gemütlichen, bis auf den letzten Platz besetzten Räume des Hotel Germania von einem fröhlichen Kindertreiben erfüllt. War es doch der traditionellen Kinderball, der seine Anziehungskraft auch in diesem Jahre nicht verfehlt hatte und allen Teilnehmern, den großen wie den kleinen, reizende Stunden bescherte.

Die Gesamtleitung lag in den Händen des bekannten Herrn Hermann Baumeister, der sich auch in diesem Jahre wieder als rechter und echter Kinderpapa zeigte. Da tummelten sich dann in den von Kunstmaler Hemping bunt und lebensfroh ausgestatteten Räumlichkeiten die kleine Welt in schönster Stimmung, die auch von der Kapelle Willot geschaffen und getragen wurde. Da sah man der Kostüme in Hülle und Fülle, der Einfälle war Legion. An Fantasiekostümen mangelte es nicht, da waren Märchenprinzen und - wenn nicht alles täuscht - auch kleine Blumenkinder (die Farbenmengen mit den froherhitzten Kindergeichtchen erinnerte überhaupt an lauter kleine Blumen!) und sonst waren Trachten aus aller Welt Trumpf. Es gab Holländer, Tiroler, Schotten, Indianer und Bulgaren, aber auch Stilkostüme gab's: Biedermeier und Rokoko, kleine Boys, und nicht vergessen seien die in Karlsruhe nie zu missenden Indianer. Bei dem Treiben fand man sich außer Solotänzen zu den beliebten Polonaisen zusammen, und zum Schluß als Glanzpunkt die Volkstanzweise. Schnell flogen die Stunden dahin und bescherten allen wieder ein Stück Karlsruher Faschnacht, wie wir es seit Jahren schätzen und lieben. Keine Mühe haben die Veranstalter, die Gebrüder Sthler, gekostet, um diese in schönster Weise zu gestalten.

Architektenzirkus im Studentenhaus

Ein Ereignis der winterlichen Saison in Karlsruhe war auch in diesem Jahre der große Ball der Karlsruher Studentenschaft, kurz „Architektenball“ genannt. In wochenlanger Vorarbeit hatten die Bildhauer Erich Pipp und Hans Graf und Kunstmaler Helmut Meyer, Weingarten, eine farbenfrenge und originelle Dekoration geschaffen, die bis ins letzte dem Motto „Architektenzirkus“ entsprach. Gleich am Eingang des Studentenhauses lockten Plakate der verschiedensten Gattungen mit und ohne Doppelmanege zum fröhlichen Spiel, der Raubtierzwinger fehlte nicht und im großen Saal war das Innere des Riesensarkophagus zu sehen mit Trapeziten und allen erpöhten Typen, die nun einmal zum Zirkus gehören. Die Kapelle Malmshemer ließ fleißig ihre mitreißenden Rhythmen durch den Saal klingen und so wurde bis in die frühen Morgenstunden eifrig das Tanzbein geschwungen.

Faschnachts-Höhepunkt / Grofage-Maskenball

Die hervorragend gelungenen Veranstaltungen der Grofage mit den beiden Großen Damen- und Fremdenabteilungen in der vollbesetzten Festhalle haben gezeigt, daß die Karlsruher Faschnacht unermüdet rasch auf eine ganz große Höhe gekommen ist. Die Große Karnevals-Gesellschaft hat es wirklich verstanden, die Faschnacht bei den Karlsruhern in Fleisch und Blut übergehen zu lassen, insbesondere die letzte Große Damen- und Fremdenabteilung, aber die wir bereits ausführlich berichteten, stand auf einer ungeahnten Höhe, und es kann nur wiederholt werden, daß die Festhalle durch die Sachhalben in Erschütterung geriet.

Der am kommenden Samstag, den 6. Februar, stattfindende große Maskenball in allen

Räumen der Festhalle dürfte ohne Zweifel den Höhepunkt der diesjährigen Faschnachtsveranstaltungen bilden. Seit vielen Jahren spielen im großen Saale der Festhalle wieder einmal zwei Tanzkapellen, so daß keine Tanzpause eintritt, außerdem im kleinen Saal, im Bierstube usw. Jazz- und Schrammelmusik, und es wird bestimmt eine Stimmung herrschen, wie wir sie in diesem Jahre bei den Veranstaltungen der Grofage nicht anders gewöhnt waren. Einen besonderen Wert legt die Grofage darauf, daß originelle Masken und schöne Kostüme vertreten sind, und keiner sollte unmächtig bei diesem Treiben fehlen. Wie wir erfahren, werden die originellsten und schönsten Masken prämiert.

Karlsruher Dialektbühne

Weinhaus Just - Faschnachtsprogramm

Wieder ist es eine treffliche Stimmung, die in diesem gemütlichen Raum den Besucher ergreift. Nicht zuletzt ist es im Weinhaus Just der Verzicht auf grelle Aufmachung, der den Vorstellungen den intimen Reiz des wahren Volkstümlichen verleiht. Aber natürlich ist es der unverwundliche Ubi Walz, der hinter allem und jedem steht, bald beim Publikum plaudert, bald auf der Bühnenrampe steht, bald als Hauptdarsteller fungiert, kurz, die Gesamtleitung mit seiner persönlichen Note versteht. Hier ist es nun wieder das besondere Reizvolle, daß Ubi Walz nicht in „rheinish“ oder „boarisch“ oder einem undefinierbaren glattgehobelten Allweltskauderwelsch vor sein Publikum tritt; das hat er gar nicht nötig, er babbelt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und das ist original-karlsruherisch! So kommt es auch, wenn er ein Wort in das Publikum schleudert, daß die Antwort ohne Zögern schlagfertig und ungeniert wieder zurückkommt da oben auf die Bühne, wo der Mann mit dem Zwicker am Schnürle steht

und ein überwältigend feierliches und unbewegliches Gesicht macht. Das ist also ein Stil des bodenständigen Kabarettis, wie er uns schon immer sehr erfreuenswert erschien.

Ubi Walz hat sich eine tüchtige Mitarbeiter-Schaft herangezogen, so daß sich das Programm unter der flotten Beihilfe der Kapelle Neufeldt-Müller Schlag auf Schlag abwickelt. Da ist Gretel Falkenberg, die Chansonist, Matrosenlieder und anderes, auch bei einem Singpielchen mitwirkend. Otto Jagler, er kommt von Dettmold, singt auch seinerseits mit seinem wohlklingendem, vollen Organ Stimmungslieder, zeigt sich als ein geschickter und schlagfertiger Partner Ubi Walz'. Den tänzerischen Teil übernimmt Diva Charz, auf Sphären zeigt sie ihre Kunst, wirbelt einen geschlossenen und sicher getanzten Ungarischen hin und zeigt auch sonst sehr ansprechende Leistungen. Guter Artistenwachstums stellt sich in Miß Zielas vor, der reizenden grazillen und jugendlich anmutigen Erscheinung, die jongliert und auch mit ihren Trapezvorführungen zu gefallen vermag. W. Zielas bringt mit seinem Affendressurakt den Abschluß. Das sind gut gezeigte Affenkinder, denn sie essen, gehen ins Bett, fahren Kindermagen spazieren, tanzen auf dem Seil (nicht auf einer Stange!) und treiben allerhand köstliches Alotria. Es sei bemerkt, daß „Tine“ hier zum ersten Male auf die Bühne kam.

Sei bei alledem nicht das glänzende Dialogspielchen mit Ubi Walz vergessen, da er als beamteter Fremdenführer auftritt, und nicht nur als Erscheinung, sondern auch mit der Fülle der meisterhaft beobachteten Karlsruher Charakteristika das Publikum begeistert.

Curt Scheid

Aufruf zur 5. Reichsstraßensammlung des WSW 1936/37

Deutsche Volksgenossen!

Die ersten 4 Jahre seit der nationalsozialistischen Machtübernahme sind vorüber. In vierjähriger unermüdder Arbeit hat der Führer und mit ihm die Männer seiner Bewegung fast Unmenschliches geleistet. Außer dem Verdienst der nationalsozialistischen Führung, daß die Zahl der beschäftigten Volksgenossen von 18,8 auf 17,1 Millionen gestiegen ist, die landwirtschaftliche Produktion von 8,7 auf 11,7 Milliarden, die industrielle Produktion von 41 auf 89,90 Milliarden und das Volkseinkommen von 46,50 auf 61,50 Milliarden, ist als höchster und schönster Verdienst eine unerschütterliche Volksgemeinschaft entstanden. Ein Volk, ein Glaube, ein Wille. In tiefem Glauben an den Führer, daß er es schon machen wird wie es recht sei, lebt das deutsche Volk in herrlichem Frieden. Die ganzen Kräfte des Volkes sind auf die vollständige Gefundung desselben eingestellt. Millionen Volksgenossen und Volksgenossinnen arbeiten Tag für Tag ehrenamtlich für die Bedürfnisse unseres Volkes. Sie gehen treppauf und treppab, holen die Pfundspende, die Eintopfspende oder verkaufen die Abzeichen des WSW. Und immer zeigt es sich, daß das deutsche Volk eine große Familie, eine Opfergemeinschaft geworden ist.

So soll es und muß es auch weiterhin bleiben. Nicht ein Abzeichen wollen wir kaufen, sondern zwei, drei, vier, denn was sind schon 20 Pfennig für einen in guter Stellung befindlichen Volksgenossen oder eine Volksgenossin? Für sie bedeutet das kein Opfer, und ein Opfer soll es aber doch sein! - So wollen wir alle zum Segen der deutschen Arbeit und zum Ruhm der Bedürftigen unseres Volkes am kommenden Samstag und Sonntag unsere Pflicht tun und bei der 5. Reichsstraßensammlung nicht nur spenden, sondern opfern!

Kauft alle die schönen Bernleinsabzeichen des WSW, das Schmuckstück für jeden Deutschen, das in vier verschiedenen Ausführungen angeboten wird. Zeigt euch als echte Deutsche, denn die 5. Reichsstraßensammlung soll wiederum ein einmütiges Bekenntnis zum Führer sein.

Der Kreisbeauftragte für das Winterhilfswerk 1936/37

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Erstausführung des Opernabends — aus dem Mittags. Eine rheinische Komödie von einem rheinischen Dichter, ein ausserordentliches Stück aus dem Ganzen, was...

Veranstaltungen

Ein Nach, die große deutsche Pianistin, hat seit vielen Jahren in Karlsruhe keinen reiner Klavierabend gegeben. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß die...

Die Reibens, Pflanzler, Badstraße 30, zeigen ab Donnerstag das tolle Film-Kunstwerk „Die Leute mit dem Sonnenlicht“...

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Donnerstag, den 4. Februar 1937

6.00 Choral, Betanngabe, Wetterbericht — 6.05 Gymnastik — 6.30 Frühglocken. In der Bauer: von 7.00—7.10: Nachrichten — 8.00 Wasserland — 8.05 Wetterbericht...

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Gledenspiel, Margarete, Wetter: anst. Sch. — 6.30 Frühglocken: dazu 7.00: Nachrichten — 9.40 Sinderghymnastik — 10.00 Volkslieder — 11.15...

Seelwetterbericht

11.30 Der Bauer bricht, der Bauer hört anst. Wetter — 12.00 Musik zum Mittag — 12.55 Zeitzeichen — 13.00 Gledenspiel — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Mitternacht von Zwei bis Drei — 15.00 Wetter und Erde, Programmhinweise — 15.15 Von alten und neuen rheinischen Handarbeiten — 15.45 Musikalische Spielereien — 16.00 Musik zum Nachmittag. In der Bauer: 17.00: „Der wunderbare Kessel“ — 18.00 Klaviermusik — 18.30 Werde ich hundert? — 18.45 Was interessiert uns heute im Sport? — 19.00 Guten Abend, lieber Hörer! — 19.45 Deutschlandbeute — 20.00 Kernspruch; anst. Wetter und Kurznachrichten — 20.10 Im Reich der italienischen Oper — 21.00 Die großen deutschen Einakter — 22.00 Wetter, Tages- und Spornnachrichten — 22.15 Auschnitt aus der Gedächtnisfeier am Grab des ermordeten Landesgruppenleiters Dr. Wilhelm Guffel in Schwirin — 22.30 Glos vom Internationalen Welt- und Jahrtourier in der Deutschlandbeute — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 22.45 Seelwetterbericht — 23.00 Zum Tanz erfinden die Geigen; dazu: Bericht vom Hofball Ober-Socialell.

Hören Sie heute:

- 20.10 Ein-Teil: Leipzig, Stuttgart. 20.10 Garmen (Cuerhaus Frankfurt); Frankfurt. 20.10 Bauer Abend: Saarbrücken. 20.10 Keltische Erz: Berlin. 20.10 Deutsche Nationalität: Köln. 20.10 Die Krenschreiber: München. 20.10 ... und abends wird getanzt: Hamburg. 20.10 Eine aufsehenswerte Schifffahrt: Königsberg. 20.10 Gledenspiel: Berlin. 20.15 Erbsenbrot: Köln. 20.30 Konzert mit W. Gieseking: London Regional, Nord. 21.00 Die großen deutschen Einakter: Deutschlandbeute.

Ämtliche Nachrichten

Zur Ruhe gefahrt auf Kufjaden: Studienrat Friedrich Schläger an der Freitraghochschule in Karlsruhe. Zurückgenommen: Die Verlegung des Turnlehrers Friedrich König vom Realgymnasium I an das Realgymnasium II in Karlsruhe. Gestorben: am 18. Dezember 1936 der entsehlene Professor Geh. Rat Dr. Woldegar Hofmann in Freiburg.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 4. Februar 1937. Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Sprung aus dem Altan. Städtische Ausstellungshalle: Weltkriegsausstellung. Eintritt: 19.30 Uhr: Klavierabend Fritz Hen. Colosseum: 20.15 Uhr: Varietèprogramm. Capitol: Weiße Slaven. Union: Weiße Slaven. Gloria: Drei tolle Tage. Welt: Die Leute mit dem Sonnenlicht. Pall: Die Suitta. Schauburg: Zwischen Abend und Morgen. Saffee Dauer: Kapelle Franz Victor Dienegg. Saffee Deon: Kapelle Fritz Grönte. Bühnen Abend. Saffee Museum: Kapelle Hans Niehoff. Saffee Nacht: Kabarettprogramm. Tanz. Weidhaus Jut: Kabarettprogramm.

Fastnacht-Samstag 6. Februar, 8.11 Uhr abends in allen Räumen der Festhalle GROSSER MASKENBALL der GROKAGE Im großen Saal 2 Kapellen Prämierung der originellsten und schönsten Masken! Eintrittspreis in den Vorverkaufsstellen (siehe Plakatschlag) Mk. 2.-

Nur noch 3 Tage dauert unser Winter-Schluß-Verkauf Sie dürfen nicht mehr länger warten, meine Damen und Herren, wenn Sie die Vorteile unserer niedrigen Preise noch ausnützen wollen. Also beeilen Sie sich, kommen Sie, wählen Sie — unsere Preise machen's Ihnen leicht! ERIB Karlsruhe Kaiserstr. 115 Ecke Adlerstr.

Corselets, Büstenhalter Hüfthalter, Monatsbinden u. Gürtel Leibbind., Bandagen, Geradhalter Sanitätsgeschäft Fritz Unterwagner Karlsruhe-Bad. Badgast — Alle Gummiwaren, Passage 22/26 — Telefon 1069

Winter-Schluß-Verkauf Restposten nochmals bedeutend ermäßigt. Emil Kley Woll-, Weiß-, Kurzwaren Erbprinzenstraße 25

Kraft und Freude Treibt Leibesübungen! Sportamt. Heute, Donnerstag, 4. Februar, laufen folgende Staffeln: Städtische Mannschaft und Spiele, Frauen: 10 Uhr Hochlaufstaffel; 20.15 Uhr Ringstaffel; 18.30 Uhr Heimoldstaffel; Weierheim, 16 Uhr Höhenlauf; Eitlingen, 20 Uhr Stummstaffel; Rappurr, 20 Uhr Höhenlauf. Schwimmen, Frauen: 21.30 Uhr Friedrichsbad. Schwimmen, Männer und Frauen: 20 und 21 Uhr Reichshalle. Schwimmen, Männer und Frauen: 20 und 21 Uhr Reichshalle. Schwimmen, Frauen: 21.30 Uhr Friedrichsbad. Schwimmen, Männer und Frauen: 20 und 21 Uhr Reichshalle. Schwimmen, Männer und Frauen: 20 und 21 Uhr Reichshalle. Schwimmen, Frauen: 21.30 Uhr Friedrichsbad. Schwimmen, Männer und Frauen: 20 und 21 Uhr Reichshalle.

Sonderzug nach Bayerischen Allgäu vom 13. bis 20. Febr. 1937. Die Teilnehmer werden in den Teilen Fronten, Reffen, Mittelberg und Umgebung untergebracht. Preis einschl. Fahrt, volle Verpflegung u. Unterkunft 30,50 RM.

Sterbefälle in Karlsruhe 2. Februar. Karl Vanmann, Fabrikunternehmer, Ehe-mann, Neurent, Ami Karlsruhe, 83 J. Luise Baumert, geb. Frank, Ehefrau von Arthur Baumert, Friseur, 45 Jahre. Mina Glas, geb. Vopp, Witwe von Frau Glas, Glas-maler, 78 Jahre. Josef Franz Keller, Vater, Witwer, 72 J. Katharina Buttenmüller, geb. Biemer, Witwe von Josef Buttenmüller, Theater-verwalter, 73 Jahre.

Definit. Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Steuerjahre 1937. Die Steuererklärungen für die Veran-lagungs-jahre 1937 auf Grund des...

Ämtliche Anzeigen. Gledenspiel vom 1. Januar 1937 wird mit Genehmigung der Aufsichts-behörde die städtische Gebührenordnung vom 18. September 1934 wie folgt geändert: 1. Die Abgabe von Gebühren für die Benutzung von Ab-fällen und Ausgüssen wird, neben einer etwaigen Gebühregebühr, eine Ver-pflichtungsgebühr von 20 bis 30 RM je Abfallart oder Ausguss erhoben. Im Übrigen B. Besondere Gebühren wird getrieben: II. Gebühren für Beförderung von Bau-gegenständen und Bauausführungen, § 15.

Ämtliche Anzeigen. Baden-Baden. Ueber den Nachschuß des Solistens Hermann Philipp Keller in Baden-Baden wurde Kontur eröffnet. Kontur-verwalter ist Rechtsanwalt Dr. Paul Bauer in Baden-Baden. Kontur-forderungen sind bis zum 1. März 1937 beim Gerichte anzumelden.

Ämtliche Anzeigen. Durlach. Um die Auszahlung der Entschädigungen nach der Abbruch des am 31. März d. J. anhängenden Wohnungs-jahres vornehmen zu können, hat das Finanz- und Wirtschaftsinstitut verlangt, daß der Eigentümer für das Ausbauen der Abbrüche in der II. Zone (ausgen. Hinterhofgebäude, Vorderberg, Schiller Weg, Erinnerungsgasse und Eitlinger Straße) auf 15. Febr. 1937 vorberichtet wird. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß für alle nach diesem Termin berichtigten Abbrüche ohne jede Rücksicht keine Entschädigung mehr gewährt wird. Die dem anmehrenden, haben neben dem Verlust der Selbstentwässerung zur Gewährung eines Ersatzver-lagens zu genehmigen.

Ämtliche Anzeigen. Durnersheim. Das landw. Entschädigungsverfahren für Alois Karl Witte, Theresia geb. Wartin, und die Kinder Albert, Wil-helm, Maria Anna und Alois Karl alle in Durnersheim, wurde nach Befriedigung des Entschädigungsplanes aufgehoben.

Ämtliche Anzeigen. Ehenrot. Fortuna Baugesellschaft, Samstag, den 6. Februar 1937, nachm. 2 Uhr, Mittags zum Eintr. Ehenrot aus Wirt. „Hohberg“, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ämtliche Anzeigen. Eitlingen. Am Spangweg verleiht das Notariat Eitlingen I am Dienstag, den 23. März 1937, — in feinen Diensträumen — in Eitlingen zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft gemäß § 180 BGB das Grundstück des Johann Schö-ler, Kaufmann in Eitlingen auf Ge-meinung Eitlingen.

Ämtliche Anzeigen. Gröbtingen. Am Freitag, den 5. Februar 1937, nachmittags 1.30 Uhr, findet im Rathaus eine Brandschutzberichterstattung statt. Zur Berichterstattung kommen: 270 Eier Forsten und Buchenfeld-holz, 1300 Stck Weiden, 32 Los Stiegen. Die zur Berichterstattung kommenden Los-Pr. sind an der Berichterstattungs-tafel am Rathaus angehängt.

Ämtliche Anzeigen. Hohenwettarsbach. Am Zwangsweg verleiht das Notariat Durlach am Mittwoch, den 17. März 1937, vorm. 10 Uhr, in feinen Diensträumen in Durlach, Amtsge-richtsgebäude, I. Stock, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke der Erben der Katha-rina Zimmermann geb. Köpfer, Witwe des Sebastian Jakob Friedrich Zimmermann in Hohenwettarsbach, auf Ge-meinung Hohenwettarsbach, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft.

Arbeitsvergebung. Am Auftrage der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosen-versicherung Berlin-Charlottenburg 2 sollen die nachfolgenden Arbeiter zum Ausbau des Arbeitsamtes Karlsruhe durch öffentliche Verdingung vergeben werden: 1. Zimmerarbeiten, 2. Dacharbeiten, 3. Dachdeckerarbeiten, 4. Entwässerungsarbeiten (Grund-entwässerung). Arbeitsverträge, Zeichnungen u. Be-dingungen liegen im Besitze des Arbeitsamtes, Kapellenstraße 9, zur Einsicht offen, wo auch die Abgabe der Angebotsformulare erfolgt. Befrand-nung auswärts erfolgt nicht. Die verdingten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis Dienstag, den 16. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, beim Städt. Hochbauamt — Rathaus, Zimmer 116, ein-zureichen, wofür die Eröffnung in Anwesenheit eines erschienenen Bemer-ber stattfindet.

Winter-Hilfsmarkt des Deutschen Volkes 1936/37

Ortsgruppe Hochschule, Waldhornstraße 20. Für die Hilfsbedürftigen der Gruppe C und B findet am Donnerstag, den 4. Februar 1937, eine Hilfsausgabe statt, und zwar Gruppe C vormittags von 9 1/2 bis 12 Uhr, Gruppe B nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Ortsgruppe Mühlburg I, Gardifstraße 87. Am Donnerstag, den 4. Februar 1937, wird von nachmittags 2 1/2 bis 4 Uhr ab bis 17 1/2 Uhr, soweit der Vorrat reicht, Fisch an alle Gruppen abgegeben. Taschen, Körbe oder andere Behälter sind mitzubringen.

Ortsgruppe Mühlburg II, Weidstraße 17. Am Donnerstag, 4. Februar, wird von nachmittags 2 1/2 bis 4 Uhr ab bis 17 1/2 Uhr, soweit der Vorrat reicht, Fisch an alle Gruppen abgegeben. Taschen, Körbe oder andere Behälter sind mitzubringen.

Ortsgruppe Grünwinkel, Durnersstr. 50. Am Donnerstag, den 4. Febr. 1937, findet in der Zeit von 5 bis 10 1/2 Uhr für sämtliche Gruppen eine Hilfsausgabe statt. Die Hilfsausgabe ist unbedingt einzubringen. Für die Gruppe C findet ferner eine Hilfsausgabe statt. Die Zuweisungsgeldscheine werden ebenfalls am Donnerstag ab-gewährt.

Ortsgruppe Durlach, Taubensch. 8a. Hilfsausgabe am Donnerstag, den 4. Febr., nachmittags von 3 bis 5 Uhr, für die Gruppen A, B, C, D. Ferner erhalten die Bedürftigen der Gruppe C noch Holzschnee.

Kabliau im Anschnitt 500 g 26 im ganzen 24 Seelachsfilet 500 g 28 Kabliaufilet ohne Bauchlappen 37 Stockfische frisch gewässert 500 g 30 Bücklinge 250 g 16 Lachsheringe Stück 10 u. 8 Bratrollemops geräuchert 250 g 38 Goldlachs, Seelachs, Makrelen, Sprotten

Kronsardinen 125 g 15 Sardellen offen . . . 125 g 30

PFAÑKUCH



Aus Stadt und Land



Was das Hanauerland berichtet

Kleine Umschau im gemeindlichen Leben

Marlen. Frau Hermann Mitten vollendete dieser Tage ihr 70. Lebensjahr. Der Metzgermeister Josef Mang konnte seinen 78. Geburtstag feiern. Magdalene Schäfer konnte am 28. Januar ihr 84. Lebensjahr vollenden. Am gleichen Tage vollendete Karl Fien X sein 72. Lebensjahr.

Vegetarier. Der Männergesangsverein veranstaltete einen Konzertabend, der ein großer Erfolg wurde. Chöre und Gedichtvorträge wechselten mit Quartetten eines gemischten Chores sowie mit Sologängern. Besonderen Beifall fanden Frau Egler, Willstät, als Sopran, und der bekannte Lautenspieler Fritz Krehl, Kehl.

Dietersheim. Im „Adler“ fand eine gutbesuchte Versammlung der NSDAP statt. Redner war Kreisoberlehrer Gärtnner aus Baden-Baden, der über das Thema „Freiheit und Brot“ sprach.

Kehl. Der Landwirt Jakob Schütterle, Adolf-Dittler-Straße, feierte seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar gehört noch zu den letzten alten Kählern, die von Kehl nach Steinmüntern bei Rastatt Langholz auf dem Rhein beforderten.

Freiheit. Die Gemeindegruppe Rheinbischöfshaus des Reichsluftschutzbundes hat in einem ersten Grundschulungskurs die Schulung der Amtsträger sowie der Samariterinnen und Sanitäter durchgeführt. Zum Abschluss des Kurses wurde im „Sternen“ ein Kameradschaftsabend abgehalten. Schulungsleiter Koch dankte in seiner Begrüßung für das rege Interesse. Bürgermeister Anthony sprach ebenfalls. Letzte Woche wurde der erste Teil des Dberguts vernogen. Zur Waage kam die Gruppe 3 mit 289 Zentner Hauptgut. — Unter der Leitung von Kreisführer Mauer fand am Sonntag im „Lamm“ ein Appell der 16 Kameradschaften des Reichskriegerbundes statt. Kameradschaftsführer Kahl, Freiheit, eröffnete die Tagung, der Kreisführer sprach über Tagesfragen. Zum Schluß sprach der langjährige verdiente frühere Gauführer Gustav Dank, Freiheit. — Am 29. Januar feierte der Landwirt Friedrich Förster seinen 71. Geburtstag. Der Landwirt und Maurer Georg Dusch feierte am 30. Januar seinen 70. Geburtstag. — Das etwa zweijährige Töchterchen des Notenfürers Benjamin Kiefer fiel in einem unbewachten Augenblick mit dem Kopf in einen Topf kochenden Wassers und verbrühte sich schwer. — Die Ehefrau des Schiffbauers Ludwig Förster stürzte beim Heulen vom Heuboden und zog sich Rippenbrüche zu. — Der Landwirt Karl Kauti verunglückte beim Holzmachen. Er erlitt durch einen herabfallenden Ast einen Armbruch.

Ving. Der Männergesangsverein „Konfordia“ hielt seine Generalversammlung ab. Schriftführer Stefan verlas den Jahresbericht, worauf Kassenvwart Sonnenberger einen Ueberblick

über die Kassengeschäfte gab. Das Amt des Kassenvwarts wurde dem K. Kirchofer übertragen. Am Schluß nahm Chorleiter Herlan Stellung zu einigen internen Fragen.

Altenheim. Im „Schwanen“-Saal fand eine Versammlung der Amtsträger und Hauswarte des Reichsluftschutzbundes statt, in der Major a. D. Schwerdtfeger, Kehl, sprach. — Im „Adler“ hatten sich die fünfzigjährigen zu einer Wiedererlebensfeier eingefunden. — Der Landwirt Jakob Hügel I feierte sein 73. Wiegenfest.

Sand. Zum ersten Mal in diesem Jahre erlangen die Totenglocken, um den im Alter von nicht ganz 20 Jahren verstorbenen Freiseur Fritz Bohleber zu seinem letzten Gange zu läuten.

Auenheim. Dieser Tage wurden die Meliorationsarbeiten im Rheinwald wieder auf-

genommen. — Für die Leistungsschau der badischen Gemeinden wurde ein Beitrag von 40 RM. genehmigt.

Honan. Der Männergesangsverein „Frohinn“ hielt seine diesjährige Generalversammlung ab. Vereinsleiter Otto Rudloff gab den Tätigkeitsbericht bekannt. Kassenvwart Schreyer erhaltete den Kassenvwart. Chorleiter Hauptlehrer Brudner sprach über die Arbeit im kommenden Jahre.

Wemprechtshofen. Unweit der Rench in der Nähe der Mühle wird die Volkseigenenschaft Wemprechtshofen eine neue Rahmstation errichtet. Die Leitung des Baues wurde dem Freisteller Architekten Oskar Kahl übertragen. Die Pläne sind so weit fertiggestellt, daß mit Eintritt guter Witterung mit dem Bau begonnen werden kann.

Willstätt. Während in der vergangenen Woche das Hauptgut der Pflanzengruppe 1 zur Verwiegung gebracht wurde, kam am Dienstag der Salettabat und das Obergut sämtlicher drei Pflanzengruppen zur Ablieferung. Der Preis war für das Obergut der Gruppe 1 100 RM., für die übrigen Partien 81,50 RM.

Kleine badische Chronik

Aus der unteren Hardt

R. Spöhl. (Verschiedenes.) Bei dem am Samstagabend abgehaltenen Kameradschaftsabend des Luftschutzes in der „Krone“ wurde dem Gruppenführer, Hauptlehrer Richter, zu seinem 41. Geburtstag eine Geschenkbox überreicht. — Am letzten Sonntag hielt der Turnverein in der „Rose“ seine Generalversammlung ab, bei der Albert Ernst zum Vereinsführer, Albert Gruber zum Schriftführer, August Mangold zum Kassier und Erwin Fesner zum Unterassistenten gewählt wurden. — Im „Hirsch“-Saale fand eine Kundgebung statt, bei der Redner Berg über „Freiheit und Brot“ sprach. — Zur letzten Ruhe wurde der 78jährige Lokomotivführer Welschner getragen. — Zur Ehe aufgeboten sind: Hermann Friedle, Ingenieur, und Julde Gruber. — Am Samstag hielt die Partei einen Deutschen Abend im „Hirschen“-Saale, welcher bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Rheinheim (bei Philippsburg). Der letzte Altveteran. Am Dienstag wurde der letzte hiesige Altveteran von 1870/71, August Herberger, unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung zu Grabe getragen.

Keillingen. (Die Freie Feuerwehr) führte unter Mitwirkung eines Teiles der Dudenheimer Stadtkapelle einen Kameradschaftsabend durch, in dessen Verlauf Wehrführer Martin Schnepp und Bürgermeister Eichhorn sprachen.

Aus Kraichgau und Bruhraln
Bruchsal. (Tot aufgefunden.) In der Nacht vom 2. auf 3. Februar wurde auf der Eisenbahnstrecke Bruchsal-Untergrömbach bei Wartin station 116 die 84 Jahre alte Vanbeamitin

Lina Demer aus Heidelberg tot aufgefunden. Die Ermittlung ergab, daß Frä. Demer in Begleitung eines 27 Jahre alten Karlsruher Studenten mit dem letzten Fernruf von Heidelberg nach Karlsruhe gefahren ist. Ob Selbstmord, Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben. Der Student wurde fürsorglich festgenommen.

o. Bruchsal. (Die Obstbauvereine) des Kreises Bruchsal hielten ihre Vertreter zu einer Tagung entandt, auf der Bezirksvorsitzender Hauptl. Welter, Menzingen, und Bezirksobstbauinspektor Arnold sprachen.

l. Forst. (Bauernversammlung.) In einer großen Bauernversammlung sprach Landesökonomierat Wausch (Bruchsal) über die Aufgaben des Reichsährtrandes im zweiten Vierjahresplan.

tt. Unterwiesheim. (Hohes Alter.) Als einer der ältesten Einwohner kann hier Zimmermann Wilhelm Schadt seinen 82. Geburtstag in bester Gesundheit begehen.

Neißeheim. (Von der NS-Frauenchaft.) Am Dienstagabend hielt die NS-Frauenchaft zusammen mit dem BDM in der „Rose“ ein Kaffeekränzchen ab, das unter dem Motto stand: „Aus Großmutterzeiten“. Es ging sehr gemütlich zu.

tt. Gondelsheim. (Todesfall.) In München starb an den Folgen einer Augenentzündung der 27jährige Sohn Richard des hiesigen Sattlermeisters Karl Heinrich.

i. Diedelsheim. (Schantnrnen.) Der Turnverein führte am Sonntag ein großes Schau- und Verbeturnen durch. Gedichte und musikalische Darbietungen bildeten einen wirkungsvollen Rahmen.

tt. Ringolsheim. (Der RSB „Sängerbund“) hielt hier einen Familienabend ab, bei dem der Chor unter der Leitung von Chorleiter Ansmann schöne Lieder zu Gehör brachte. Musikalische und theatralische Darbietungen ergänzten das Programm.

x. Bretten. (Gemeindeabend.) In einem ersten dieswintlichen Gemeindeabend kam man in der Evang. Kreuzkirche zusammen und verband damit die Jahreshaushaltsaufstellung des Krankenpflegevereins, worüber Kirchen- und Gemeindevorstand, und des Kindergartenes Stefan Kolb berichtete. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Hesselbacher aus Rinklingen.

x. Gölshausen. (Vom Turnverein.) Bei der Hauptversammlung des Turnvereins wurde die Vereinsführung wiedergewählt.

l. Sulzfeld. (Altelei.) Im Alter von 63 Jahren starb Frau Sofie Deinele geb. Maier. Der Verstorbenen lang der Kirchenchor zum letzten Abschied. — Bei den Holzverkäufungen im herrschaftlichen Walde war eine gute Nachfrage festzustellen. — Als Agent der Zuderribsfabrik wurde Landwirt Friedrich Göller beauftragt. — In der Volksschule wurde durch die RSB „Kraft durch Freude“ eine Kalberlaufsführung gegeben.

i. Mühlbach. (Verschiedenes.) In einer stattgefundenen Führerabfuhr wurde der Zusammenschluß der hiesigen Sportvereine besprochen. Die Gründungsversammlung findet am 14. Februar statt. — Einen himmelsvollen Unterhaltungsabend veranstaltete der hiesige Evang. Kirchenchor.

Aus der Hardt

l. Forstheim. (Verschiedenes.) Nach längerer Krankheit starb am Donnerstag Karolina Kihn, geb. Burtart, im 68. Lebensjahr. — Dieser Tage war der Bahnübergang der städt. Straßenbahn bei der Adolf-Dittler-Straße in Forstheim gesperrt, wo das Straßenbahnamt Schienenausbesserungsarbeiten vornahm. Der Verkehr mußte umgelenkt werden.

Von Murg und Oos

Rastatt. (50 Jahre im Beruf.) Der Reisende Karl Herrmann in Freiburg konnte auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Rastatter Firma Webwarenhaus E. Reinbold zurückblicken. Er erhielt die Ehrenurkunde des Badischen Staatsministeriums für 50jährige treue Dienste.

Saeneberstein (bei Rastatt). (Vermisht) wird seit Freitag der hier wohnhafte ledige W. Bertweck.

Zwischen Acher- und Bühleria!

Bühl. (Schwerer Unfall.) Ein 15jähriger Handelschüler lief in die Fahrbahn eines Kraftwagens. Der Junge mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus verbracht werden.

Aus dem Renchtal

nd. Densbach. (Verkehrshindernis vermindert.) Die zur Zeit in Vorbereitung befindliche Reichstraße zwischen Densbach und Renchen führt über eine kleine Erhöhung (Weißbirt), die sich bisher nicht nur verkehrshemmend ausgewirkt hat, sondern auch Ursache einiger Unfälle war. Die Straße wird nun dort tiefer gelegt. Die Bauarbeiten beginnen in den nächsten Tagen.

Aus dem Hanauerland

Sch. Rheinbischöfshaus. (Verschiedenes.) Am 30. Januar veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP nach vorangegangenen Fackelzug einen Kameradschaftsabend im Galtshaus zur „Fals“. — Am Sonntagmorgen war Bereitschaftsdienst der politischen Leiter, an dem die gesamten politischen Leiter aus dem unteren Hanauerland teilnahmen. — Dieser Tage geleitete man die herliche Hülle der an einem Herzschlag verstorbenen Frau Katharina Göppel geb. Kahl zur letzten Ruhestätte. — Am Montag verunglückte Schuhmachermeister Ludwig Zimpfer dadurch, daß sein Pferd plötzlich scheute. Zimpfer stürzte von dem mit Holz beladenen Wagen, so daß ein Rad über ihn hinwegging. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

Aus dem Kinzigtal

g. Gutach. (Versammlung.) Die am vergangenen Sonntag in den „Adler“ einberufene Jmterversammlung wurde von den Mitgliedern vollzählig besucht. Nach einem aufklärenden Vortrag über Behandlung der Bienenwäcker konnte festgestellt werden, daß auch in der Gemeinde Gutach über 100 Bienenwäcker mehr vorhanden sind als im letzten Jahr.

Aus Lahr und Umgebung

Sch. Dundenheim. (Verletzung.) Nach zwölfjähriger Tätigkeit an der hiesigen Grund- und Hauptschule ist auf 1. Februar Hauptlehrer Altmann Döbler in gleicher Eigenschaft nach Eutingen bei Forstheim versetzt worden. Die katholische Kirchengemeinde verliert in ihm ihren Organisten und zeitweiligen Chorleiter. — Vom 11. bis 28. Januar fanden hier Schulungskurse des Reichsluftschutzbundes statt, die sehr gut besucht waren.

Vom Hochschwarzwald

l. St. Georgen. (In den Ruhestand) getreten ist Rektor Traub von der hiesigen Volksschule zum 1. Februar. In einer schlichten Abendfeier vor einem Kreis von Vertretern der Behörden und der Partei nahm der beliebte langjährige Rektor Abschied. Zu seinem Nachfolger wurde Hauptlehrer Aichele ernannt und durch Bürgermeister Etwein feierlich in sein neues Amt eingeführt.

Aus der pfälzischen Nachbarschaft

l. Jodgrim. (Vom Standesamt.) Der hiesige Standesbeamte nahm im Januar folgende Beurkundungen vor: Geburten keine; eine Heirat und zwei Sterbefälle. — Am 30. Januar wurde hier eine große Zahl hilfsbedürftiger Volksgenossen mit Sonderzuwendungen durch das RSB betreut.

Forstheim. (Nadler schwer verunglückt.) Ein 30 Jahre alter Mann aus Schwann wurde in der vergangenen Nacht um 1.30 Uhr auf der Landstraße nach Forstheim schwer verletzt aufgefunden. Es besteht Lebensgefahr.

Forstheim. (Gaukschule des NS-Lehrerbundes.) Forstheim erhält eine Gaukschule des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Sie wird am 10. Februar auf der Georgshöhe eröffnet. Der Gau Baden hat drei Gaukschulen des NSLB, und zwar in Forstheim, Wilhelmsheld und Gaienhofen. Die Kurse dauern 14 Tage; es werden sich jeweils etwa 40 Lehrer aller Schulgattungen in der Gaukschule befinden.

Wildschweine in den Straßen

Eberbachs
Am Sonntag gegen Abend kam ein Rudel Wildschweine, sechs Sauen, bis in den Mühlgrund von Eberbach. Am Friesened fand eine Jagd auf die Wildschweine statt und der führende Keiler, obwohl munter und geschossen, kam mit dem Rudel bis zu dem vier Kilometer entfernten Mühlgrund, am Bezirkskrankenhaus vorbei, durch das Anwesen einer Mühle über das Höhenaufenerfeld nach der Diehbacher Straße wieder in den Wald. Die Bewohner und Spaziergänger waren über dieses seltene Vorkommnis sehr erfreut.

Die „Glottertäler Nachtigallen“ vom Führer eingeladen

Die „Glottertäler Nachtigallen“, schon weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt und beliebt, sind für Donnerstag, den 4. Februar, morgens 10 Uhr, in die Reichskanzlei bestellt, um mit dem Direktor der Kurantial-Glottertal, Ernst Rohm, und ihrem Dirigenten, Hauptlehrer Bittich, dem Führer vorgelegt zu werden. Die „Nachtigallen“ werden die Heimat nicht nur in ihren Stimmen nach Berlin mitnehmen, sondern auch in ihrer schönen Tracht und einigen erlesenen „Real“-Erzeugnissen. So wird dem Führer in einer kostbaren keramikalischen Tannenbonie, auf einem handgeschliffenen Holztablett ein Bannerbrot, dazu ein Krüglein Kirchwasser und eine Flasche allerbesten „Glottertäler“ überreicht werden.

Der defekte Ofen im Mode-Atelier

Der Großbrand im Freiburger Bursengang vor Gericht / Geldstrafen

In frischer Erinnerung ist noch der gefährliche Großbrand im Mittel des Freiburger Bursengangs (Geschäftspassage) an der Adolf-Dittler-Straße in der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember 1936. Vollig angebrannt sind der 5. und 4. Stock und das Treppenhaus zum 3. Stock. Sechs Menschenleben waren in großer Gefahr, in Rauch und Flammen umzukommen, als das Feuer gegen 2 Uhr nachts ausbrach. Sie konnten nur mit großer Mühe gerettet werden.

Der fahrlässige Brandstiftung angeklagt, standen die 56 Jahre alte ledige L. J., wohnhaft in Freiburg, und die 17 Jahre alte G. R. aus Freiburg vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Freiburg. In einem Arbeitsraum des im dortigen Hause befindlichen Modistin-Ateliers stand ein nicht mehr ganz intakter Ofen, der geheizt war. Es fehlte daran die innere Schutztür, die sogenannten Kofstür, die das Herausfallen von Glühstücken verhindert. Die äußere Tür war zum Nachklappen und seitlichen Verschieben. Es wurde festgestellt, daß mindestens ein seitlicher Spalt des Türchens offenstand, wodurch glühende Kohlenstücke herausfielen und mehrere Löcher in den hölzernen Fußboden brannten. Unvergleichsweise hatte eine Angestellte die Papier- und Stoffabfälle an dem Tage vor dem Ofen zusammengekehrt und sie dort liegen lassen. Diese fingen Feuer, das dann rasch auf ein in der Nähe stehendes Regal übergriff und so die Gefahr in raschem Lauf verhängnisvoll vergrößerte. Durch ein offenes Oberfenster blies dann noch ordentlich der Wind das Feuer an, so daß ein gefährlicher Großbrand die Folge war, der nur dank der schnellen und gründlichen Rettungs- und Löschmaßnahmen der Feuerwehr und der Polizei lokalisiert werden konnte.

Bezeichnenderweise hat die Hauptangeklagte, die Inhaberin des Modeateliers, erklärt, daß sie kein Geld gehabt habe, den defekten Ofen in Ordnung bringen zu lassen, wogegen sie andererseits, wie ihr der Richter vorliest, zum Zigarettenranchen in ihrem Atelier und ihrer Werkstatt immer genug Geld aufgebracht habe. Vom Staatsanwalt wird die große Leichtfertigkeit der Angeklagten hervor-

gehoben, er beantragt gegen die Hauptschuldige 200 RM. und gegen ihr Lehrlingmädchen 30 RM. Geldstrafe. Der Einzelrichter des Amtsgerichts sprach gegen die L. J. eine Geldstrafe von 200 RM., gegen die G. R. eine Geldstrafe von 20 RM. aus unter Verhängung der Kosten gegen jede der Angeklagten.

Der Brandstifter von Altem

Zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt
Das Waldsburger Schwurgericht hatte sich am Dienstag mit dem Großbrand in Altem zu befassen, dem am 25. Juni 1936, also zwei Monate nach der großen Turnauer Brandkatastrophe, fünf Anwesen zum Opfer fielen. Nach anfänglichem Ungenügen hat der 48 Jahre alte Virgil Mitterer aus Altem in der Untersuchungshaft gestanden, er habe durch ein unter Strom gelehtes elektrisches Bügelgelen vorläufig den Brand in seinem Hause gelegt, der außerdem noch zwei benachbarte Doppelwohnhäuser in Schutt und Asche legte, so daß ein Brandschaden von insgesamt 80 000 RM. entstand.

Das Schwurgericht Waldsbut sah den Tatbestand der vorläufigen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug als erwiesen an und verurteilte Mitterer zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren, sieben Monaten, abzüglich sieben Monaten Untersuchungshaft, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Den Kaufmann ausgeraubt

Die Forstheimer Große Strafkammer verurteilte den 26 Jahre alten, 2mal vorbestraften, ledigen Erich Fannasch aus Altm-Lindental wegen versuchten schweren Straftatenraubs zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten. Fannasch hat in der Nacht vom 4. Dezember v. J. nach einer Bierreise durch Forstheim mit dem verheirateten S. in Spielberg diesen in eine Türnische gedrückt, ihm einen Schlag vor den Kopf veretzt und dann die Taschen nach Geld durchsucht. Der Angeklagte leugnete die Tat.

Unterhaltungsblatt der "RS"

Ski, Sie und Julius

Ein heiterer Skiroman von Hans Fischer-Stockern

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten)



(18. Fortsetzung.)

„Ich wollte die Wochenrechnung abgleichen; ich muß überdies ein Wertepaket in Paris wand auslösen, ein schönes neues Abendkleid von Beaumouche, Paris, arbeiten, seit Jahren, der richtige Schick ist eben doch nur in Paris zu erlangen, oder in Wien; also das Wertepaket, und dazu selbstverständlich die passenden Schuhe, Handschuhe, Hut und so weiter, Sie wissen ja, es muß alles übereinstimmen, trotzdem sage ich Ihnen, auch die Duse hat stets bei Beaumouche arbeiten lassen. Aber ich bitte Sie, ich habe diesmal nicht nach Berlin an meine Bank geschrieben, weil ich doch in Ihrer Buchhaltung einen Wechsel von Ensborg hinterlegte; und ich sage Ihrem Herrn Buchhalter, übrigens eine mir unfeindliche Menschenklasse, diese Buchhalter, so unfähigsterlei, ich sage ihm, er solle doch den Wechsel nehmen und mir entsprechend Bargeld vorstrecken, und wissen Sie, was dieser Mensch mir für einen Bescheid gab? Negativ. Der Wechsel sei Depot, er könne darauf nichts geben. Unerhörte! Als ob er nicht wüßte, wer Mia Mena ist. Als ob Mia Mena je einen Pfennig unfeindlich gewesen wäre. Pah!“

„Aber, gnädige Frau, es handelt sich nicht um Sie, sondern um den Wechsel des Herrn Ensborg. Auf diesen durfte mein Buchhalter nichts geben; übrigens auf meine Anordnung.“

„Was? Sie misstrauen doch nicht etwa der Unterschrift eines Karl Ensborg? In zwei Monaten erbt er ein Millionenvermögen, sagt er. Und wie er lebt und auftritt!“

„Um, danach habe ich nicht zu sehen. Jedenfalls hat er erst nach Wochen hier das erste mal seine Rechnung bezahlt, wenige Tage nach dem Datum des Bescheides. Ich muß vorsichtig sein. Ihnen, gnädige Frau, persönlich laufe ich gern die entsprechende Summe anweisen, auf Ihre Unterschrift. Ich werde dem Buchhalter sofort Bescheid geben.“

Mia Mena war nun doch um einen Schatten blässer geworden.

„Ach, sagen Sie nicht, daß Herr Ensborg...“

„O, bitte, gnädige Frau, ich sage gar nichts. Aber eine Hotelbuchhaltung ist keine Bankfiliale. Das ist alles.“

„Na, da bin ich denn beruhigt, Frau Suppenbuch. Ein wundervolles Kleid übrigens von Beaumouche, Paris, entzückend! Crêpe satin, es warf das Meier, mit Brüsseler Spitzen und Marabou befestigt, sehen Sie, so, hier herunter im tiefen Ausschnitt. Ach, ich finde das so herrlich, untertags Sport, abends etwas Gesellschaft, mein Gott, man stellt ja keine Ansprüche! Seinerzeit, bei Hofe, nun, was vorher ist ist eben vorbei. Unerfährte ist jung genug um mit der Zeit zu gehen. Himmlich, der Skisport. Sie laufen wohl gar nicht Ski? Ach nein, natürlich nicht! Also bitte geben Sie gleich die Anweisung, und schicken Sie jaaa reparat einen Boten um das Paket, und er muß es ganz, ganz vorsichtig tragen.“

Mia Mena rauschte wieder hinaus, jeder Zoll eine Kullissenkönigin, und das waren viele Zoll, namentlich in die Breite.

Frau Suppenbuch aber sah schon wieder über ihren Rechnungen, keine Sekunde, daß sie weiter über den Fall und über Beaumouche, Paris, nachgedacht hätte.

13.

War das ein Wetter in diesen Tagen! Hochdruck von Island bis zu den Azoren. Eine bombensichere Klarheit Tag für Tag, wie sie sommerliche Gesellschaftsreisebüros nur als märchenhaften Wunschtraum auf Prospekt-umschlägen malen können.

Wenn Julius Harli die Welt trotzdem trauer sah als der Wetterbericht, so deswegen, weil das selbstlose Zurücktreten, um der Geliebten zu einem größeren Glück nicht im Wege zu stehen, für die eigene Person denn doch schmerzhaft war.

Manchmal kam es ihn grausam hart an. So zum Beispiel, als er spät abends auf seinem Zimmer teils in eigener Seelenpein, teils in seiner bisherigen Fotoausbeute wühlte. Er mußte frampfhaft nach einem Negativ, aus dem er ein liebes Kopfbild Linas hätte herausvergrößern können. Zu seinem Entsetzen stellte er fest, daß er mit seiner verdammten Landschaftsfotografiererei nicht ein einziges Kopfbild oder Personenbild von Lina hatte, und daß die Landschaften, auf denen er sie als Staffage mit aufgenommen hatte, Lina entweder als winzigen Strich, oder, nach der Gebrauchregel für künstlerische Staffage in Landschaften, von hinten zeigten. Großend zog er eine Stule nach der andern vor der Lampe auseinander und ließ sie ärgerlich wieder zusammenfallen. Nichts, rein gar nichts! Grobartige Landschaften, zum Teufel, die hätte er in den nächsten Jahren genug machen können; aber keine Lina!

Julius, sonst der konservativste Landschaftler und preisgekröntes Mitglied des Fotoklub „Lichtwelt“, ausgezeichnet auf der Lichtbild-

ausstellung „Schneeige Höhen — Märchen der Ferne“, hatte gute Lust, seine massive Vergrößerungskamera zu verleugnen und sich der bislang verachteten Klasse der Knipser und Schnappschieber in die Arme zu schmeißen. Die hatten bestimmt dutzende Male den Kopf der ungeschwärmten Lina abgeschossen, fotografisch natürlich, und er stand nun da mit hundertundfieben gediegenen Landschaften, deren Vorder-, Mittel- und Hintergründe goldenen Schnittes ihm jetzt auch nicht ein Härchen eines Lina-Porträts ersuchen konnten.

Julius stützte sich tief in Gedanken nach einem Ausweg auf das griffbereiteste Stativ. Die dünnen Dreibeine glitschten auf dem Fußboden auseinander, und er stürzte, des Dalles jählings beraubt, wild suchend zwischen Tisch und Zentralheizung nieder. Aber er suchte nicht; ein stolches Lächeln überwand den Stoh, den ihm das eiserne Knierohr der Heizung gegen das Steißbein verfest hatte. Im Augenblick des Falles nämlich war ihm die Leuchte aufgegangen. Er stand gar nicht erst auf; sitzend, das verborgene Stativ wie einen Zeigefinger schwingend, dachte er über die Ausführung einer unbemerkten Aufnahme nach.

Es war ihm eingefallen, daß das Zimmer 48, neben dem Lina, leer stand; zufällig hatte er es heute an der schönen graphischen Zeitschriftenteilung im Büro gesehen, mit einem leisen Bedauern, daß es nun keinen Zweck mehr hätte, in Nachbarschaft mit Lina zu wohnen: Erst für morgen abend war es wieder befestigt. Die Lage stand ihm klar vor Augen: Gegenüber Linas Tür am Gang befanden sich einige Schränke, Wäsche oder so was; auf die-

sen könnte er heimlich den Apparat aufbauen, genau einstellen, und sich dann mit einem Fernauslöser im Zimmer 48 auf die Lauer legen; nach der Nachmittagspause, wenn Lina frisch ausgerubt aus der Tür trat, könnte er losdrücken, gegebenenfalls am späten Nachmittag noch einmal. Aber das würde gar nicht nötig sein; Weitwinkel, haarscharf eingestellt, Teilvergrößerung; mit großer Blende und 18/10 Grad Din, Kleinigkeit! Es würde in ihrer Unbewußtheit ein geradezu klassisch schönes Zufallsmotiv ergeben.

In den Vormittagsstunden war das Haus wie ausgestorben; die Zimmerin ließ sich schlimmstenfalls ins Vertrauen ziehen. Daß Julius nicht ausruhte, fiel niemandem auf, da er ja oft im Büro zu tun hatte. Also konnte er sich ungehört und begeistert seinen Vorbereitungen hingeben. Er tat es mit Umficht und Genauigkeit, wie alle Männer, die basteln. Zwischen Schädelteln verita, lugte bald das Objektiv kaum bemerkbar von dem Kasten herab, der genau gegenüber Linas Tür stand. Eine sinnige flexible Verlängerungskonstruktion zur Bedienung des Auslösers legte Julius hinter dem Schrank abwärts und unter dem Läufer durch nach Zimmer 48. Es blieb ihm sogar Zeit für eine Probe.

Während des Mittagessens war Julius schon aufgeregt; häufig schlang er die Suppe, die Vorpeise, den Hauptgang hinunter, ohne damit freilich den Fortgang der Bedienung beschleunigen zu können. Die Nachpeise ab er half im Stehen und verschwand vor allen anderen. Den Schlüssel von 48 hatte er sich mit der Vorgabe einer harmlosen Befichtigung oder Aufnahme vom Fenster aus leicht nehmen können; er gehörte ja zum Hause!

Nun saß er wartend, lauschend in dem Zimmer, ein Jäger am Anstand, und es pridelte ihm vor Jagdleidenenschaft und Liebestummer abwechselnd ein Sodawassergefühl über den Rücken. Die Fokulust des reifen Amateurs und die Erwartung des heimlich Liebestehenden potenzierten sich zu einem Fieber, ähnlich dem eines Soldaten, der in zwei Stunden eine Mine mit 350 Tonnen Gerafit zünden soll.

Nur einer kann es sein / Skizze von Karl Bahnmüller

Es ging damals auf einen späten Winter zu, und wenn ich morgens unten in der augigen Torfahrt auf meinen Freund wartete, fror ich und stampfte ungeduldig gegen das Pflaster. Fritz, einer von den Merfelds im Seitenflügel, war nie zur rechten Zeit fertig, manchmal mußte ich noch im Hof rufen, und dann rannten wir. Dabei hatten wir es so nahe, daß wir die Straßenbahn sparen konnten. Es ging über die Brücke, am Bahndamm entlang, wo der Wind über die kalten Lauben fröh. Hernach wurden wir von selber warm. Sie manierten schon den vierten Stock, und wenn wir uns die hellklingenden Backsteine aufgeladen hatten und oben anlangten, dann war es, als hätten wir einen kalten Korn getrunken.

Von oben sahen wir auf die Lagerplätze und Tankstellen hinab, drüben aber über der Straße in der Wästelstraße standen in den Reihen die Mädchen am Fenster, und sie winkten uns. Nach Feierabend, wenn wir heimkehrten, geschah es oft, daß sie vor uns herantreten und schlieferten. Dann zogen wir scharf los und sprangen die Treppen. Sie lachten und freischien und schimpften zum Spas.

„Hast du sie gesehen?“ fragte ich Fritz eines Abends. Er mußte gleich, daß ich jene mit der blauen Mütze meinte, die so tat, als sehe sie uns nicht. Wir warteten und ließen sie herankommen.

„Kräufeln“, begann ich, und Fritz fuhr fort. Wir redeten unaufrichtig auf sie ein. Sie schwieg. Die Laternen brannten schon, und eine Straßenbahn rollte der Stadt entgegen, verflüchtigte sich zu einem gelben Punkt, und auch der verschwand. Das Mädchen lief schneller. Wir sahen es untergehen in der schwirrenden Mense, die vom Bahnhof eingelagert wurde.

In diesem Abend sprachen wir nicht mehr davon. In der Frühe aber wartete ich nicht auf Fritz, ich klatzte durch den Regen, allein und aufgeregt. Es zog in der Bahnhofshalle, und ich sah den Feiger von Strich auf Strich fallen. Immer, wenn einer der schurrenden Büge eingelassen war, die Mense schwarz und haltig die Treppe heraufdrängte, verlor ich den Glauben, sie unter den vielen zu erkennen. Aber dann tauchte eine blaue Mütze auf, und es war eine unsinnige Freude, ihr gutes Gesicht wiederzusehen.

Als ich auf sie zuaing, fuhr sie zusammen. Zwischen ihren Brauen erchien eine winzige Kalle.

„Sie dürfen nicht böse sein“, sagte ich und stockte. Wie sollte ich es nur anstellen? Sie sah mich an, und danach bekam ich einige Kopfnüsse. Eine Weile vorher lachten wir schon miteinander, aber manchmal mußte ich mich umdrehen. Von Fritz war nichts zu sehen. Wie auch? Wo doch die Straße schwarz war von Menschen, die zur Arbeit gingen. Als wir uns am Tor verabschiedeten, da war ausgemacht, daß wir abends aufeinander warten wollten. — Meine

Zigarette war beinahe zu Ende, als Fritz in die Bude stürzte: „Was soll denn das heißen?“

„Nichts“, antwortete ich und zertrat meinen Stummel. Er warf den Kopf unwillig zurück, wie er es oft tat.

Nach der Mittagspause sah ich Trude am Fenster stehen und winken. Ich grüßte zurück, doch als ich mich umdrehte, entdeckte ich Fritz hinter mir, und auch er hatte geäußert.

„Sieh einer an!“ meinte er und lachte.

Abends wusch er sich gründlich, machte die Haare naß und zog sich einen Scheitel.

„Mann, du mußt allein nach Hause gehen, hab keine Zeit.“

„Na“, antwortete ich und nichts weiter. Hernach sah ich ihn drüben am Fabriktor stehen, und die Mädchen blinzeln ihn an, doch er achtete nicht darauf. Dann kam Trude, und er ging auf sie zu. Er redete auf sie ein, sagte etwas, wozu sie den Kopf schüttelte. Er sah sie die Straße queren, und er muß es auch noch gesehen haben, als wir beide der Stadt zuschritten, die schon in ihrem abendlichen Glanze strahlte.

Von da gingen Fritz und ich uns aus dem Weg. Ich pfiff nicht mehr über den schwarzen Hof, wartete nicht mehr unten in der Torfahrt, und in der Bude fragten sie, was wir denn gegeneinander hätten.

„Ach, nichts.“

Eines Abends, als ich von Trude zurückkehrte und in unsere Straße kam, stand einer vor der Kneipe. Es war Fritz.

„Du“, fragte ich, „warum steht du hier herum?“

„Was achts dich an!“

„Komm, Fritz, gehn wir rein zu Wodrich.“

„Nein, wozu?“

„Möß auf einen Becher.“

„Nein, sag ich doch. Ich habe ja sowieso ab. Hab mich beim Straßenbau gemeldet.“

Er wandte sich um und ließ mich stehen. In der Gaslaterne schwoh das Licht an und ab. Ein Kolladen ratterte irgendwo herunter. Ich folgte ihm.

„Warte doch, Fritz! Wann fährst du denn?“

„In der Nacht.“

„Heute?“

Fritz nickte, und ich sagte schnell: „Dann komm ich mit zum Bahnhof.“

Eine Stunde saßen wir noch oben bei meinen Eltern. Die Merfeld, seine Mutter, lupfte sich die Augen, und dann nahm ich seinen Koffer auf die Schulter. Unsere Schalten gingen bald voraus, bald schlieften sie hinter uns her. Auf dem Bahnsteig tranken wir noch ein Bier, es schmeckte fade. Wir fanden keine Worte. Und als dann der Zug heranrumpelte, als wir an den schwach erlebten Wagen entlangschritten und nach einem Platz suchten, da sagte er: „Mach's gut!“

Hernach starrte ich auf die Schienen, die wieder leer waren und sich ins Dunkel streckten.

Aber lang wurde die Zeit, endlos lang! Er hörte die Schritte alle, das Schlagen der Türen, das Lachen und Plaudern auf den Gängen, und wie es wieder ruhiger, still wurde. Von der Terrasse herauf wehten leise Stimmen derjenigen, die auf eine Zimmerruhe verzichteten. Die Sonne knallte auf das Fenster, eine frühe Fliege summte melancholisch von einer Scheibe zur anderen.

Julius kam ins Träumen. Er hatte so viel zu denken! Und das mittägliche Schweinsfarree legte sich (bildlich gesprochen) auf seine Augen.

Plötzlich riß es ihn hoch. Donnerwetter! Hatte er geschlummert? Start lauschte er: die Fliege summte träge dahin. Julius erhob sich vorsichtig, näherte sich der Wand zu Linas Zimmer. Da! Er hörte es drinnen gehen und sich bewegen. Gott sei Dank! Sie schien ihren Tisch in Ordnung zu bringen oder etwas. Julius zitterte fast, als er nun den Auslöser zwischen die Finger nahm. Drüben gingen die Schritte zur Türe. Die innere hörte er sich leise und bedächtig öffnen, dann die äußere Ein Weilschen Stille... Knacks! Hatte Julius die Aufnahme getätigt. Und atemlos lauschte er. Die Türe schloß sich, er hörte den Schlüssel drehen. Dann die dumpfen, hastigen Schritte den Gang entlang.

Julius hatte tatsächlich Herz klopfen. Er bewegte den Kopf, als wäre ihm der Kragen zu eng, und blies sich Kühlung unter die Nase.

Wieder blieb alles still. Julius wartete noch ein Weilschen, dann kam er rasch auf den Gang heraus, schloß ab und tat recht zufällig. Wäde sich und schnitt die Leitung links unterm Läufer ab; stand dann wieder spähend und tat zufällig. Keine Seele weit und breit. Wieder rasches Wäden, den zweiten Strang rechts durchschnitten. Aufrecht stehen und zufällig tun! Dann ein Griff auf den Schrank. Er riß den Apparat herab. Klappete ihn rasch zu. Laufste. Nichts!

Und er sog den Atem tief ein, wie befreit. Nun konnte er über sich lächeln. Wozu jetzt nachträglich diese Heimlichkeit? Das Bild hatte er, und wer sollte ihn überraschen können?

In später Dämmerung schloß er sich in der Dunkelkammer ein. Er rückte die Schalen aus, prüfte mit dem Finger die Temperatur der Bäder, schaltete das rote Licht ein. Und dann entwickelte er in aller Ruhe das Bild soweit, bis ihm helleres Licht nicht mehr schaden konnte. Er schaltete das Drangelicht ein und hielt den Film davor.

Näher schaute er hin. Blinzelte zur Seite, zwinkerte, schaute nochmals hin. Ja Derrgottseiten! Und nochmals. Das war — das war doch ein Mann? Das — das war doch Ensborg?

Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit

SCHWARZKOPF

Für Blondinen: Schwarzkopf-Schaumpon
Sorte Kamille zu 20 Pfennig • Schwarzkopff-Extra-Blond mit Blondverstärker 30 Pfennig

Julius wurde es schwarz vor den Augen. Aber nur eine Sekunde blühte ein ungueter Verdacht durch sein Hirn. Im nächsten Augenblick kam ihm die grausamere, die entsetzende Erkenntnis: die geballte Faust, dieses verdächtige Spähen den Gang entlang — kein Zweifel, das war die Stellung eines Diebes, eines Räubers! Ensborg hatte gestohlen! Was! Um Himmels Willen, das Medaillon? —

Fiebernd schnitt Julius das Negativ ab; sieben Landschaften knüllten unbeachtet am Boden. Er schmiß den Film ins Bad zurück, schaukelte es wie wahnwitzig hin und her, auf und ab, hin und her — nur schnell, nur schnell!

Da hast du deinen Zufall, Bürschchen, deinen gepriesenen Zufall! Julius quetschte diesen Satz im Takt des Schaukelns durch die Zähne, immer wieder.

Nun unter Wasser! Er drehte den Hahn auf, das Wasser sprühte ihn von oben bis unten an, er achtete es nicht. Wässern, wässern! Und noch ein Alkoholbad, damit das Negativ schnell trockne.

Endlich!

Julius stürzte aus der Dunkelkammer, fauste die Treppen hoch, barg den Film in seinem Zimmer, raute in den dritten Stock. Zur Linas Türe veripert, Ensborgs Türe veripert. Nichts zu hören. Mit waghalsigen Doppelsprüngen setzte er die Treppe wieder hinab. Wo ist Lina? Der Hausknecht hatte sie eben ins Schreibzimmer gehen sehen. Julius riß die Türe auf, schmetterte sie zu. Lina war allein, Erichsdren hob sie den Kopf. Julius war wachsbleich.

(Fortsetzung folgt)

„Herr Kapitän, ist das da vorne Land?“

„Nein, das ist der Horizont.“

„Gott sei Dank, daß wir den schon erreicht haben!“

Der Fluch des Orlow / Tragödie um einen Diamanten

Von Renée Christlian

Zur Zeit der einfallenden Abendwinde schritt in einem hohen Gemach des Herrscherpalastes von Delhi der Venezianer Borgis sorgenvoll auf und ab. Auf seinem Arbeitstisch funkelte ein halbgeschliffener großer Diamant. Vor ihm blieb der Italiener stehen. Mit südländlicher Lebhaftigkeit hob er die Hände. „Verfluchter Stein, hätte ich dich doch niemals gesehen! Du wirft mich noch mein Leben kosten.“

In diesem Augenblick tauchten die schweren Seidenvorhänge auf, die den Raum abschlossen, und ein Diener trat ein.

„Herr, draußen wartet ein Edelmann, der dich sehen will. Aus deiner Vaterstadt Venedig ist er heute hier angekommen, dich zu begrüßen.“

Mit einem hastigen Griff barg Borgis den Diamanten in einem festen Kasten und gebot, den Wartenden einzulassen. Der Besuch, ein junger Mann im brokatbestreuten roten Gewand, trat ein.

„Du bist es, Vincenzo!“

Freudig schloß Hortensio den Landsmann und Junggenossen in die Arme.

„Weht dich ein guter Wind aus der Stadt des heiligen Markus in dieses verwünschte Land?“ Seine Stimme war bei den letzten Worten leiser geworden.

Erstaunt sah der junge Edelsteinschleifer den Freund an. „Verwünscht? Ich sollte denken, du sprichst von dem gesegneten Reich, dessen Herrscher dir sein kostbares Gut zur Bearbeitung anvertraut hat. Die Nachricht, daß er den ‚See des Lichtes‘ durch dich schleifen läßt, hat mich zu dir geführt.“

„Schweig darüber Vincenzo Peruzzi! Was du hörtest ist wohl wahr, aber sieh selbst, damit du erkennst, was ich hier leide!“

Hortensio schloß Hortensio den Landsmann aus seinem Schrein und legte ihn auf den Tisch vor den Freund, der einen Ausruf des Entzückens nicht verbergen konnte, als er den Diamanten im Licht der sinkenden Sonne drehte und sein Farbenpiel bewunderte.

„Sieh, Vincenzo, dieser Diamant war der Preis, um den der Minister des Königs von Gollfonda seinen Eintritt in den Dienst des Schah Jehan erkaufte. Er stahl ihn aus dem Schah seines Herrn und übergab ihn als Geschenk, um die Gunst des Großmoguls zu gewinnen.“

„Er ist wunderbar, Hortensio. Diese tausend Farben, in denen er glänzt! Aber es ist eine ungewohnte Form, diese Rose. Wäre es nicht für den Glanz des Steines besser gewesen, ihn nach der Art der Doppelpyramiden zu schneiden, die wir bei dem Kardinal Mazarin in Paris kennen lernten?“

Hortensio nickte. „Das ist es, was auch ich wollte. Aber diese Jnder verstehen von der Schleifkunst nichts. Ihnen liegt nur daran, daß der Stein in seiner ursprünglichen Größe erhalten bleibt. Glaube mir, Vincenzo: Daß ich es gewagt habe, die schlimmsten Fehler abzuschleifen, wird mich mein Leben kosten. Ich kenne jetzt dieses Land und seine Menschen.“

Erst gestern hat der Schah seinen Minister hergeschickt, der den Diamanten wiegen mußte. Ich habe alles getan, um den Gewichtsverlust beim Schleifen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Trotzdem aber ist natürlich ein Teil des Rohgewichtes verloren gegangen. Was soll ich sagen, wenn der Herrscher mich nun beschuldigt, ihn bestohlen zu haben? Er und seine Minister verstehen allzumenig von unserer Kunst, und sein Mißtrauen ist groß.“

Er trat mit dem schweigenden jungen Freund zum Fenster hinüber, in das eben das letzte Gold des sinkenden Lichtes fiel. Wie in heiliger Beschwörung hob er den funkelnden Diamanten hoch empor.

„Aber das sage ich dir, Vincenzo. Muß ich mein Leben um diesen Stein einbüßen, so ruhe mein Fluch auf ihm. Solange die Strahlen der Sonne ihn erglänzen lassen, sollen seine Besten seiner nicht froh werden.“

„Und — was wurde dann aus dem Venezianer?“

Fast ohne es zu wollen stellte der Franzose seine Frage. Mit verschlossener Miene wandte der Jnder sich ab. „Man redet hierzulande nicht von dem Schicksal derer, die sich gegen den Herrscher Indiens vergangen, Herr!“

Der Franzose konnte diese Worte auch ohne weitere Erklärung deuten. Aber von dem Fluch des Venezianers, der an dem ersten Besten seines Werkes bereits in Erfüllung gegangen war, hörte er nichts. So trug er am Abend in sein Tagebuch die Gewichtszahlen ein, die ihm der Verwalter der Schatzkammer genannt hatte. Er hieß den Schleifer des größten Diamanten unfähig und betrügerisch und setzte so das Unbedenken eines Meisters herab, der zu den Besten seiner Kunst gehörte hatte.

Am 26. November 1773 berichtete der preussische Gesandte Graf Solms aus Petersburg Friedrich dem Großen in einem Brief: „Vorgestern wurde in Zarsoje Selo das Namensfest der Kaiserin gefeiert. Außer den anderen kostbarsten Geschenken wurde auch der berühmte große Diamant, der vor einigen Jahren aus Persien nach Europa gelangte, auf den Befehl des Kaiserin gelegt. Fürst Orlow hatte ihn für 400 000 Rubel von dem armenischen Kaufmann Lazarik gekauft und schenkte ihn Ihrer Majestät der Kaiserin als eine Art Blumenstrauß zum Fest ihrer Heiligen, und die Herrscherin nahm ihn huldvoll an.“

Zehn Jahre hindurch war Gregor Gregorjewitsch Orlow der erklärte Freund Katharinas II., der männlich klugen und schönen Gemahlin der Kaiserin.

„Zehn Jahre hindurch war Gregor Gregorjewitsch Orlow der erklärte Freund Katharinas II., der männlich klugen und schönen Gemahlin der Kaiserin.“

„Zehn Jahre hindurch war Gregor Gregorjewitsch Orlow der erklärte Freund Katharinas II., der männlich klugen und schönen Gemahlin der Kaiserin.“

„Zehn Jahre hindurch war Gregor Gregorjewitsch Orlow der erklärte Freund Katharinas II., der männlich klugen und schönen Gemahlin der Kaiserin.“

„Zehn Jahre hindurch war Gregor Gregorjewitsch Orlow der erklärte Freund Katharinas II., der männlich klugen und schönen Gemahlin der Kaiserin.“

Weiteres aus dem neuen Beamtengesetz

In Ergänzung der Mitteilungen des Reichsinnenministers seien noch folgende Einzelheiten aus dem neuen Beamtengesetz mitgeteilt:

Ueber die Gehorsamspflicht der Beamten heißt es in § 7 u. a.: „Der Beamte ist für die Gesetzmäßigkeit seiner Amtshandlungen verantwortlich. Er hat die dienstlichen Anordnungen seiner Vorgesetzten oder der Kraft besonderer Vorrichtung ihm gegenüber zur Erteilung von Weisungen berechtigten Personen zu befolgen, soweit gesetzlich nicht anderes vorgeordnet ist; die Verantwortung trifft dann denjenigen, der die Anordnung gegeben hat. Der Beamte darf eine Anordnung nicht befolgen, deren Ausführung für ihn erkennbar den Strafgesetzen zuwiderlaufen würde.“

Die Verschwiegenheitspflicht, die gegenüber allen außerdienstlichen Stellen gilt, wird im § 8 bestimmt. Es heißt dort: „Der Beamte hat — auch nach Beendigung seines Beamtenverhältnisses — über die ihm bei seiner amtlichen Tätigkeit bekannt gewordenen Angelegenheiten, deren Geheimhaltung durch Gesetz oder dienstliche Anordnung vorgeschrieben oder ihrer Natur nach erforderlich ist, Verschwiegenheit gegen jedermann zu bewahren; von dieser Amtspflicht kann ihn keinerlei andere persönliche Bindung befreien. Er darf ohne Genehmigung über solche Angelegenheiten weder vor Gericht noch außergerichtlich aussagen oder Erklärungen abgeben.“

Voraussetzung für die Anstellung als Beamter ist die Reichsbürgererschaft. Auch der Ehegatte eines Beamten muß deutschen oder artverwandten Blutes sein; falls der Ehegatte Mischling zweiten Grades ist, kann jedoch durch die oberste Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Stellvertreter des Führers der NSDAP eine Ausnahme gemacht werden. Das Beamtenverhältnis wird, wie bisher, durch die Ausstellung einer Urkunde begründet.

Die in der Novelle von 1933 vorgesehene Neuerung, daß weibliche Beamte erst nach Vollendung ihres 35. Lebensjahres auf Lebenszeit angestellt werden können, ist auch im neuen Beamtengesetz enthalten. Ein Beamter scheidet aus seinem Beamtenverhältnis sofort aus, wenn er das Reichsbürgerrecht verliert. Weibliche verheiratete Beamte werden entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint.

Das Beamtengesetz regelt auch in Abschnitt XIII die Dienstverhältnisse der Reichsminister, die vom Führer und Reichskanzler ernannt werden.

Nach § 156 stehen sie „zum Führer und zum Reich in einem öffentlich-rechtlichen Amtsverhältnis“. Minister können jederzeit vom Führer und Reichskanzler verabschiedet werden. Ein Dienststrafverfahren findet gegen sie nicht statt. Ein Reichsminister erhält ein lebenslangliches Ruhegehalt, wenn er entweder sein Amt ohne Unterbrechung mindestens fünf Jahre lang be-

England rüstet zur Königsfrönung

Ausschmückung der Westminsterabtei / Tag und Nacht wird gearbeitet

Obwohl die Krönung König Georgs VI. und der Königin Elisabeth erst am 12. Mai d. J. stattfindet, sind die Vorbereitungen für die Ausschmückung der Westminsterabtei schon seit einiger Zeit in vollem Gange. Es entspricht durchaus dem englischen Staatsgedanken, daß die Krönung und die sich anschließenden Feierlichkeiten in beispielloser Prachtentfaltung nicht nur den Reichtum und die Macht des britischen Imperiums demonstrieren sollen, sondern auch die Tatsache, daß die Völker dieses Reiches der konstitutionellen Monarchie und ihrem Träger treu ergeben sind.

Für den eigentlichen Krönungsakt in der Westminsterabtei, jener ehrwürdigen Kirche, mit deren Bau bereits im Jahre 1050 begonnen wurde, werden für die Gäste dieser Staatsfeierlichkeiten nicht weniger als 7700 mit blauem Plüsch bedeckte und mit Goldblitzen geschmückte Sitzplätze zur Verfügung stehen. Im Mittelpunkt der Abtei, in dem die Thronstühle errichtet werden, sowie in der Kapelle Edwards des Bekenners, wird ein eigens zu diesem Zweck angefertigter goldener Teppich ausgelegt. Kostbare Vorhänge werden den Eingang zur Kapelle schmücken. Ein der feierlichen Gelegenheit angepaßter Durchgang, durch den das Königspaar vor den hohen Staatsbeamten und den Trägern der Regalien den Weg

nehmen wird, wird vom Westtor der Abtei nach der Krönungskirche hin angelegt werden. Ein in einem Stück gewebter Arminsterpeppich von über 50 Meter Länge und 5 Meter Breite wird in diesem Durchgang ausgelegt. Die Krönungssessel werden nach einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Entwurf angefertigt.

Seit dem 4. Januar wird die Arbeit in der Westminsterabtei Tag und Nacht vorwärts getrieben. Auf der Südseite der Tribüne werden die Mitglieder des Oberhauses, auf der Nordseite die Damen des englischen Hochadels Platz nehmen. Auch außerhalb der Westminsterabtei wird bereits alles getan, um der Metropole des Reiches ein besonders würdiges Aussehen zu geben.

In den Krönungswochen wird die Stadt in ein Lichtmeer getaucht werden, wie es England noch nicht erlebt hat. Allenfalls werden bereits die hierfür erforderlichen Scheinwerfer aufgestellt, für die Auswahl der Farbenwirkungen sind bestimmte Vorschriften erlassen worden. Auf der breiten Prunkstraße, die vom Buckinghampalast zum Admiralsitätsbogen führt, werden zu beiden Seiten gemaltige Tribünen für die Zuschauer errichtet, für die schon heute Karten zu kaum glaublichen Preisen vertrieben werden. Die Zuschauerplätze werden eine Gesamtlänge von über fünf Kilometer haben und etwa 85 000 Personen unterbringen können. Alles in allem verspricht die kommende Königsfrönung in England ein prachtvolles Schauspiel zu werden.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.



Der Krönungsabtei wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

bieterin des russischen Reiches. Als er auf diplomatischer Mission abwesend war, hörte er, daß er aus der Gunst seiner Kaiserin verdrängt werden sollte. Außer sich vor Schmerz wollte er sofort nach Petersburg zurückkehren. Unterwegs erreichte ihn die Empfehlung, auf Reisen zu gehen und den Hof zu meiden. Alle schmeichelhaften Ehren aber, mit denen die Kaiserin ihn umgab, konnten ihn nicht veranlassen, seine Heimkehr lange zu verschieben. Selbst der Fürstentitel war ihm kein Ersatz für die verlorene Gunst der Zarin. Er legte die Rückkehr zum Hofe durch. Zwei Jahre hindurch wechselten heftige Auseinandersetzungen, ständige Verhöhnungen und Ausdrücke neuer Ungnade ab. So wird verständlich, was Solms nicht begriff. Orlow schenkte seiner Kaiserin den größten Diamanten der Welt in der Hoffnung, sie werde ihm ihre Gunst wieder zuwenden.

Aber auch dieses wahrhaft königliche Geschenk hielt den Abbruch dieser Geschichte einer großen Liebe nicht auf. Wenn auch die Kaiserin, die Orlow ein Kind geschenkt hatte, mit ihrem Herzen an diesem im Grunde gutmütigen und vornehmen Manne hing, so forderte doch ihr männlicher Verstand, daß er nicht nur ihr Liebhaber war, sondern sich in Krieg und Frieden auch als „ihr erster Diener“ zeigte. So zwang in diesem Kampf zwischen Herz und Geist der scharfe Verstand dieser großen russischen Zarin sie zur Aufgabe aller persönlichen Wünsche. Ein Jahr nach der Ueberreichung des herrlichen Diamanten, der von nun an „Orlow“ genannt wurde, verließ der Günstling der Kaiserin den Hof für immer. Sein kostbares Geschenk aber ließ Katharina in das kaiserliche Depot einsehen, wo der Edelstein bis heute erglänzt.

Erst in unserer Zeit, nachdem die Wissenschaft und Technik große Fortschritte gemacht haben, konnte ein russischer Gelehrter — der Name Fernemann verrät seine deutsche Abkunft — den Diamanten genauer untersuchen. Und nun stellte sich heraus, daß der „Orlow“ derselbe Stein ist, den Hortensio Borgis geschnitten hat. Zugleich aber ergab sich bei der Untersuchung der Spaltflächen und Facetten, daß der ursprüngliche Stein höchstens das Doppelte seines jetzigen Gewichtes gehabt haben kann. Der Verlust, der beim Abschleifen seiner Fehler entstand, ist also durchaus normal. Ein Vierteljahrtausend hat es gedauert, bis die Unschuld des Venezianers ans Licht kam. Eine Umwälzung obengleichend hat sich inzwischen auf der ganzen Welt vollzogen. Hell und prächtig funkelte zwar noch heute im russischen Kronschatz der „See des Lichtes“, der herrlichste indische Diamant der Welt, aber auch über das Haus seiner letzten kaiserlichen Besten gingen die Stürme der Zeit vernichtend hinweg.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

Die Krönungskirche wird Tag und Nacht mit 7700 mit blauem Plüsch bedeckten und mit Goldblitzen geschmückten Sitzplätzen ausgestattet.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 3. Februar

Aktien eher nachgebend

Die Börse hat heute einen ruhigen Verlauf genommen. Die Aktienmärkte sind eher nachgebend. Die Industriekurse sind im allgemeinen stabil geblieben. Die Dividenden sind im allgemeinen höher als im Vorjahr. Die Renditen sind im allgemeinen niedriger als im Vorjahr. Die Kurse sind im allgemeinen höher als im Vorjahr.

Rhein-Mainische Abendbörse

Frankfurt am Main, 3. Febr. (Zentralblatt)

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat heute einen ruhigen Verlauf genommen. Die Aktienmärkte sind eher nachgebend. Die Industriekurse sind im allgemeinen stabil geblieben. Die Dividenden sind im allgemeinen höher als im Vorjahr. Die Renditen sind im allgemeinen niedriger als im Vorjahr. Die Kurse sind im allgemeinen höher als im Vorjahr.

Die Bautätigkeit 1936

Gutes Ergebnis in den Groß- und Mittelstädten

Obwohl die Umbautätigkeit im vergangenen Jahr weiter abgenommen hat, wurden doch durch die Neubautätigkeit weit mehr Wohnungen zur Verfügung gestellt als 1935. Die Bautätigkeit ist im Vergleich mit 1935 um 109 Prozent gestiegen. Die Neubautätigkeit ist im Vergleich mit 1935 um 46 Prozent gestiegen. Die Umbautätigkeit ist im Vergleich mit 1935 um 109 Prozent gestiegen.

Neue Ziele der Werbung

Die beruflichen Helfer der Wirtschaftswerbung — Unterschiede von einst und heute

Wie sehr die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Arbeit auch die Wirtschaftswerbung umgestaltet haben, das ging besonders deutlich aus dem Vortrag hervor, den der stellvertretende Reichsfachschaftsleiter Richard Künzler, Berlin, auf Einladung der Karlsruher Ortschäftsstelle der deutschen Werbefachleute in der Industrie- und Handelskammer hielt. Der Reichsfachschaftsleiter Kurt Avenstrup konnte einen außerordentlich zahlreichen Kreis, namentlich auch aus Handels- und Industriekreisen, feststellen, und eröffnete damit zugleich die neue Werberatsreihe der Ortschäftsstelle, in der die Werberatschulung, Marktforschung, Werbeorganisation, das Werberecht usw. behandelt wird.

Herr Künzler zeichnete die große Bedeutung der Werbung, die sich grundlegend von der früheren Werbung unterscheidet, die ihren Hauptwert zumeist in der pompastischen Reklame sah, zu der oft das Geschäft erst geführt wurde. Die heutige Werbung geht von der kaufmännischen Rechnung aus, schaltet sich schon bei der Erzeugung, ihrer Planung und Durchführung ein und sucht die gesamte Betriebswirtschaft zu fördern, um den Erfolg für den Betrieb zu erzielen, dem sie dient. Im Rahmen des Werberatsplans erwirbt die Werbung eine besonders wichtige Aufgabe. Wie die Werbung wertvolle Dienste leistet, als man von der Wolle zur Baumwolle, von der Seide zur Kunstseide überging, so hat sie auch heute den Verbraucher mit den neuen Werkstoffen vertraut zu machen. Ein weitverbreiteter Irrtum der Erzeuger von neuen Werkstoffen ist es, die Erfüllung dieser Forderung von publizistischen Ausführungen in Zeitungen und Zeitschriften zu erwarten. Auch diese haben gewiß ihren Wert als Schrittmacher, als Vorbereitung. Den Verkauf der zahlreichen neuen Werkstoffe aber an den Verbraucher fördert am wirksamsten die Wirtschaftswerbung durch ihre beruflichen Helfer, unter denen

die Zeitungsanzeige einen wichtigen Platz einnimmt. Hier wird nicht anonym geworben, hier tritt der Erzeuger mit seinem Namen für die Sache ein und gewinnt dadurch Vertrauen.

An zahlreichen Beispielen zeigte der Vortragende, wie heute nicht mehr mit unerfüllten Versprechungen, mit wildgewordenen Ideen geworben wird, sondern mit sachlicher Darstellung der Vorzüge des Artikels, für den geworben wird. Der Werber der deutschen Wirtschaft hat hier bereits viel Gutes gewirkt; er ist nicht der Vollstreckung in der Werbung, sondern ein mitleidiger Betreuer, dem Erziehung und Verhütung wichtiger ist als Bestrafung. Die deutsche Wirtschaft braucht eine gesunde und wirksame Werbung. Dazu hat der Werber durch seine reinigende und gestaltende Tätigkeit den Weg freigemacht.

Dadurch hat auch der Gestalter der deutschen Werbung, der Werberater, der Betriebs-, Gewerks- und Vertriebswerber, erst die rechte Möglichkeit erhalten, der Wirtschaftswerbung im deutschen Gewand auch die höchste Wirkung zu geben. Dazu kann ihm der Betriebsführer verhelfen, indem er ihm vertrauensvoll entgegenkommt. Das der Werberater dieses Vertrauen würdigt, dafür sorgt die Reichsfachschaftsleiter deutscher Werbefachleute durch die von ihr geschaffenen Bildungsmöglichkeiten, deren bedeutendste die Höhere Reichswerberatschule in Berlin ist, die neben längeren Lehrgängen auch kürzere werbewissenschaftliche Studiengänge veranstaltet. Gerade die letzteren haben sich als sehr wertvoll für die im Beruf stehenden Praktiker erwiesen. Dieser neue Typus des Werberatsmanns wird die so wichtige Wirtschaftswerbung der kommenden Jahre gestalten können.

Für den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, aus dem hier nur einige Gedanken wiederzuerleben werden konnten, danke der Leiter des Abends, Herr Avenstrup, mit warmen Worten.

Mehrarbeit ist beschlagspflichtig

Ein Hinweis an die Betriebsführer

Da sich in der letzten Zeit die Beschwerden über Nichtzahlung oder unzureichende Zahlung der Mehrarbeitszuschläge mehren, werden die Betriebsführer nochmals auf die Rechtslage hingewiesen. In der jeweils gültigen Tarifordnung ist die Frage nicht geregelt, so muß die Arbeitszeitordnung vom 26. Juni 1934 hier herangezogen werden. Für die in Betracht kommenden Gewerbegebiete ist grundsätzlich jede arbeitsfreie Stunde am Tage oder 48 Stunden in der Woche (96 Stunden in der Doppelwoche) geleistete Arbeit außer mit dem Stundenlohn noch mit einem besonderen Mehrarbeitszuschlag zu vergüten. Die Verpflichtung entfällt nur in besonderen, einzeln aufgeführten Fällen, z. B. für Gewerbegebiete, bei denen regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsdienstleistungen vorliegen, und bei gewissen Vor- und Nachschichtarbeiten.

Berminderte Steuerrückstände

Rückgang seit 1932 um 36 Prozent

Die Höhe des Einkommens an Reichsteuern ist auch dadurch bedingt, daß die Steuern richtig und ordnungsgemäß veranlagt und rechtzeitig erhoben und beigetrieben werden. Die Steuerrückstände sind gegenüber früher stark zurückgegangen. Wie Ministerialrat Grotz vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuer-Zeitung“ mitteilt, hatten die Rückstände an Reichsteuern am 1. Oktober 1932 mit 750 Millionen RM. ihren Höchststand erreicht. Während das Steueraufkommen sich ständig verminderte, erhöhten sich die Rückstände, obwohl neue Steuern eingeführt und bestehende Steuerförmeln erhöht wurden. Am 1. Mai 1936 betragen die Rückstände bei steigendem Steueraufkommen nur noch 475 Millionen Reichsmark, von denen 295 Millionen gestundet waren. Im ganzen betrachtet, haben sich die Rückstände von April 1932 bis Mai 1936 um rd. 267 Millionen RM. vermindert. Das

Karlsruher Getreidegroßmarkt

Karlsruhe, 3. Febr. (Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel)

Die Karlsruher Getreidegroßmarkt hat heute einen ruhigen Verlauf genommen. Die Preise sind im allgemeinen stabil geblieben. Die Renditen sind im allgemeinen niedriger als im Vorjahr. Die Kurse sind im allgemeinen höher als im Vorjahr.

Devisennotierungen

Berlin, den 3. Februar 1937 (Funk.)

	Geld	Brief	Geld	Brief
Kairo 1 Ag. Pfd.	12,49	12,52	12,48	12,51
Buen-Aires 1 Pes.	0,748	0,752	0,748	0,752
Brüssel 100 Blg.	41,97	42,05	41,96	42,02
London 100 £	1,015	1,013	1,015	1,013
Sofia 100 Lva.	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 k. D.	2,488	2,492	2,488	2,492
Kopenhagen 100 Kr.	54,43	54,53	54,39	54,49
Danzig 100 Gld.	47,04	47,14	47,04	47,14
Oslo 100 Nkr.	12,19	12,22	12,18	12,21
Reval 100 est. Kr.	67,93	68,07	67,93	68,07
Helsinki 100 F.	5,375	5,385	5,375	5,385
Paris 100 Fr.	11,60	11,62	11,60	11,62
Warschau 100 Zloty	2,587	2,593	2,587	2,593
Amsterdam 100 G.	138,22	138,30	138,14	138,44
Frankfurt 100 M.	15,13	15,17	15,13	15,17
Island 100 I. Kr.	54,53	54,63	54,51	54,61
Italien 100 Lira	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 100 Yen	63,63	63,73	63,63	63,73
Jugosl. 100 Din.	6,694	6,708	6,694	6,708
Köln 100 Lva.	48,35	48,45	48,35	48,45
Kowno 100 Lita	41,94	42,02	41,94	42,02
Oslo 100 Kr.	61,26	61,38	61,21	61,33
Wien 100 Schill.	49,04	49,05	49,04	49,05
Wien 100 Schill.	49,04	49,05	49,04	49,05
Lissabon 100 Esc.	11,07	11,09	11,06	11,08
Bukarest 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Stockholm 100 Kr.	62,85	62,97	62,80	62,92
Schwiz 100 Fr.	56,30	57,03	56,30	57,03
Spanien 100 Pes.	17,48	17,52	17,48	17,52
Frag 100 Kr.	8,656	8,674	8,656	8,674
Konstant. 1 c. P.	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay 1 Gold-Peso	1,379	1,381	1,374	1,376
Newyork 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492
Blankogeld 1 Adr.	2,1%	3%	2,1%	3%
Privatdiskont	3%	3%	3%	3%
Reichsbankdiskont	4%	4%	4%	4%

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 3. Februar 1937

Berliner Kassakurse		Frankfurter Kassakurse	
Steuergutscheine	4 1/2 (8) Reihe 14, 15 98	Steuergutscheine	4 1/2 (8) Reihe 14, 15 98
Gr. K. Kur	110,3 110,3	Gr. K. Kur	110,3 110,3
Gr. II. Bill.	103,8 103,8	Gr. II. Bill.	103,8 103,8
Obligations	1931/37 107,8	Obligations	1931/37 107,8
Westdeutsche Boden	117 117	Westdeutsche Boden	117 117
DD-Bank	107,7 107,7	DD-Bank	107,7 107,7
Dr. Centr. Bod.	106,7 106,8	Dr. Centr. Bod.	106,7 106,8
Dresdner	105,8 106	Dresdner	105,8 106
Meining. Hyp.	105,8 106	Meining. Hyp.	105,8 106
Reichsbank	105,8 106	Reichsbank	105,8 106
Rh. Hypoth.	146,5 146	Rh. Hypoth.	146,5 146
Auslandstausen	202,7 202,5	Auslandstausen	202,7 202,5
Accumulat.	107,7 107,7	Accumulat.	107,7 107,7
Aku.	107,7 107,7	Aku.	107,7 107,7
A.E.G.	124,7 125	A.E.G.	124,7 125
Anh. Kohle	136,1 137	Anh. Kohle	136,1 137
Ach. Zells.	116,7 116,5	Ach. Zells.	116,7 116,5
Augsb. N.M.	143,3 144	Augsb. N.M.	143,3 144
B.M.W.	143,3 144	B.M.W.	143,3 144
Bemmerg.	144,5 145,7	Bemmerg.	144,5 145,7
Berger Tib.	165,7 165,5	Berger Tib.	165,7 165,5
Bl. Kr. Ind.	165,7 165,5	Bl. Kr. Ind.	165,7 165,5
Verkehrswerte	126 126,6	Verkehrswerte	126 126,6
Canada	83,7 83,8	Canada	83,7 83,8
D. Eisen. Bet.	125,6 125,6	D. Eisen. Bet.	125,6 125,6
7 Reichsb. V.	125,6 125,6	7 Reichsb. V.	125,6 125,6
Habag	17,6 17,6	Habag	17,6 17,6
Hamb.-Süd	43,2 43,5	Hamb.-Süd	43,2 43,5
Buderus	119,7 119,2	Buderus	119,7 119,2
Nordl. Lloyd	128,18	Nordl. Lloyd	128,18
Süd. Eisen	57,5 58	Süd. Eisen	57,5 58
Bankaktien	120 120	Bankaktien	120 120
Bad. Bank	130 129,5	Bad. Bank	130 129,5
Braunbank	96 96,5	Braunbank	96 96,5
Bayr. Hyp.	96 96,5	Bayr. Hyp.	96 96,5
Bayr. Vereinsb.	103,2 103,5	Bayr. Vereinsb.	103,2 103,5
Cons. Gummi	130,2 130,5	Cons. Gummi	130,2 130,5
Linoleum	150 150	Linoleum	150 150
Commerzbank	114 114	Commerzbank	114 114
DD-Bank	124 124,7	DD-Bank	124 124,7
Dr. Centr. Gas	148 148,5	Dr. Centr. Gas	148 148,5
Erdbil.	168,7 168,7	Erdbil.	168,7 168,7
Linoleum	166 165	Linoleum	166 165
Stahl	142 142,5	Stahl	142 142,5
Tonstein	154 153,7	Tonstein	154 153,7
Eisen	132 133,1	Eisen	132 133,1
Rütgers	144,5 144	Rütgers	144,5 144
Salzdeufurth	183 183	Salzdeufurth	183 183
Sch. Bind. Frkt	187	Sch. Bind. Frkt	187
Sch. Salz	136,1 136,1	Sch. Salz	136,1 136,1
Schuckert	163,8 162,7	Schuckert	163,8 162,7
Schultheiß	98 97,5	Schultheiß	98 97,5
Siem. Halske	201,2 200,7	Siem. Halske	201,2 200,7
Sinner A.G.	90 90,6	Sinner A.G.	90 90,6
Süd-Kammgarn	129,2 129,8	Süd-Kammgarn	129,2 129,8
Südd. Zucker	203	Südd. Zucker	203
Ver. Deutsch.	168 167,5	Ver. Deutsch.	168 167,5
Nickel	220 220	Nickel	220 220
Ver. Glasz. Z.	117,5 117,5	Ver. Glasz. Z.	117,5 117,5
Stahl	137,5 138	Stahl	137,5 138
Westergelb	157,5 156,5	Westergelb	157,5 156,5
Zellulose	157,5 156,5	Zellulose	157,5 156,5
Verkehrswerte	126 126,6	Verkehrswerte	126 126,6
Canada	83,7 83,8	Canada	83,7 83,8
D. Eisen. Bet.	125,6 125,6	D. Eisen. Bet.	125,6 125,6
7 Reichsb. V.	125,6 125,6	7 Reichsb. V.	125,6 125,6
Habag	17,6 17,6	Habag	17,6 17,6
Hamb.-Süd	43,2 43,5	Hamb.-Süd	43,2 43,5
Buderus	119,7 119,2	Buderus	119,7 119,2
Nordl. Lloyd	128,18	Nordl. Lloyd	128,18
Süd. Eisen	57,5 58	Süd. Eisen	57,5 58
Bankaktien	120 120	Bankaktien	120 120
Bad. Bank	130 129,5	Bad. Bank	130 129,5
Braunbank	96 96,5	Braunbank	96 96,5
Bayr. Hyp.	96 96,5	Bayr. Hyp.	96 96,5
Bayr. Vereinsb.	103,2 103,5	Bayr. Vereinsb.	103,2 103,5
Cons. Gummi	130,2 130,5	Cons. Gummi	130,2 130,5
Linoleum	150 150	Linoleum	150 150
Commerzbank	114 114	Commerzbank	114 114

Die Karlsruher Getreidegroßmarkt hat heute einen ruhigen Verlauf genommen. Die Preise sind im allgemeinen stabil geblieben. Die Renditen sind im allgemeinen niedriger als im Vorjahr. Die Kurse sind im allgemeinen höher als im Vorjahr.



DIE LEUTE MIT DEM SONNENSTICH
Ein tolles Filmlustspiel nach d. gleichnamigen Roman von Horst Bierath. Spielleitung: Carl Hoffmann. Spritzige Schlager v. Theo Mackeben.

Ein junger Rennfahrer, der eine junge Dame zur Ferienfahrt einladet und dann nur an das Angeln denkt. **ARIBERT MOG**
Die junge Dame, die mit Recht diese Vernachlässigung übernimmt und ihrem Unmut tatkräftig Ausdruck verleiht. **KÄTHE MERK**
Der Herr Konsul, willenloser Sklave seiner sportbesessenen Tochter. **WALTER STEINBECK**
Gwen, die verwöhnte Konsultochter und begeisterte Paddlerin, die mit ihrem Kapriolen den Vater und ihren Zukünftigen fast wahnsinnig macht. **FLITA VON UHL**
Thomas Bruckmann, der bedauernswerte Ehekandidat desagter Gwen. **THEO LINGEN**

Im Vorprogramm:
Unter dem Pantoffel (mit Paul Henckels)
Elefanten (Kulturfilm)
Neueste Fox-Wochenschau
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Resi

Zwangsversteigerungen
Zwangsversteigerung
Freitag, den 5. Februar 1937, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Schreibmaschinen, 1 Kassettenrechner, 2 Schreibstühle, 2 Büchereischränke, 1 Schreibtisch, 1 Kassettenrechner, 2 Rollen Insektizid, 2 Rollen Insektizid, 2 Rollen Insektizid.

Register-Eintragungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Baden-Baden
Firma Georg Müller junior, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Baden-Baden. Die Liquidation ist wieder eröffnet. Kaufmann Friedrich Rudiger in Baden-Baden ist zum Liquidator bestellt.

Drucksachen
liefert rasch und billig
G. Braun
GmbH, Karl-Friedrichstr. 14



160 Gramm Seife
KALK
10 Gramm
Gestohlen bei Frau Lässig!
160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärten, bevor Sie die Waschlauge bereiten! Einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Lauge.
Kampf dem Verderr!
Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Heute
Donnerstag, 4. Februar
Eintracht spielt um halb 8 Uhr
Elly Ney
Im 2. Meister-Klavierabend
Schumann, Mozart, Beethoven, Schubert
Karten von 1.65 (Stud.) bis 4.40 beim Verkehrsverein, Pianolager H. Maurer und bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 61.

COLOSSEUM THEATER
8.15 Uhr Täglich abends 8.15 Uhr auch am Verdunklungsabend
10 Attraktionen 10
von internationaler Bedeutung

Amtliche Anzeigen
Amtlichen Anzeigen entnommen

Rehl
Am Zwangswege versteigert das Notariat Rehl am Freitag, den 5. Februar 1937, vormittags 9.30 Uhr, in seinen Diensträumen in Rehl das Grundstück der Witwe Erb, Bauunternehmers Eberhard Wina geb. Wöppert in Rehl auf Gemarkung Rehl.

Regelsdorf
Die Erben der verstorbenen Barbara Erhardt geb. Witzig in Regelsdorf, nämlich 1. Michael Erhardt 15. Witwe, Marie geb. Haas, in Regelsdorf, 2. Georg Köbel 3., Landwirt in Regelsdorf, 3. Johann Köbel 1., Landwirt in Regelsdorf, 4. Jakob Köbel 2., Landwirt in Regelsdorf, haben beantragt, die Eigentümerschaft des Grundstücks, das die Gemarkung Regelsdorf (15,84 Hektar) im Witzigfeld) mit ihren Rechten auszuüben. Die bisherigen Eigentümer des Grundstücks werden aufgefordert, ihre Rechte an dem Grundstück spätestens in dem auf Montag, den 10. Mai 1937, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Rehl, Zimmer 11, anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden. Wer sich nicht meldet, wird mit seinen Eigentümersrechten an dem Grundstück ausgeschlossen.

Mittelberg
Brennholzversteigerung
des Bauherrn Mittelberg in Eutingen, Donnerstag, 4. Februar d. J., vorm. 9 Uhr, in der Bergschmiede im Solabach aus Nst. 76, 77, 82, 83, 85-89, 91-94 (Hilfsförster Petermann, Eutingen) 400 Eter Buchen, Eichen, 220 Eter La., No., Eiche und Kiefer; aus Nst. 89, 92-94; 10 Eter Schlagraum; aus Nst. 96, 97, 99-104, 110-112, 114 (Rebber, Förster Geyer, Langenfeld) 450 Eter Buch., Eib., 80 Eter La., No., Eiche, 100 Eter Buch., 100 Eter Kiefer, 100 Eter Schlagraum.

Reudorf
Das Amt Gerden in Reudorf versteigert am Donnerstag, 4. Febr., 9 Uhr, in der „Brauerei Peter“ in Reudorf aus Staatswaldstück II „Kammerholz“, Nst. 201, 250 Eter Buch., Eib., No., Eiche, und Kieferholz, Rebberförster Schmeber in Reudorf erteilt Auskunft.

Steinbach
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Donnerstag, den 1. April 1937, vorm. 9 Uhr, im Rathaus in Steinbach das Grundstück des Fiskus des Nst. in Steinbach auf Gemarkung Steinbach.

Das Schluss-Signal:
Reste!
Bevor der Winter-Schluss-Verkauf zu Ende geht, wollen wir alle Reste räumen!
Darum nutzen Sie auch diese Gelegenheit in den letzten 3 Tagen - Samstag abend Schluß!
Carl Schöpf

Reste!
an den letzten 3 Tagen im Winter-Schluss-Verkauf auf Extratsichen im Lichthof!
UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

Denken Sie rechtzeitig
an die Aufgabe Ihrer Sonntagsanzeige im „Karlsruher Tagblatt“
Sonntag 7. Februar

Badisches Staatstheater
Festspiel im Staatstheater!
Donnerstag, den 4. Februar 1937
E 15
(Nicht D-Domernagelung) 23. Wem. 1201-1300.

Der Sprung aus dem Alltag
Komödie von Gertraude von Zerkow
Regie: Raumbach
Mitwirkende: Erwin Genter, Koeller, Dablin, Carl, Meier, Matthias, Meiner, Mombert, Müller, Preller, v. d. Trenck.
Anfang 8 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preise D (0,70-5,00 RM.)

Empfehlungen
Matragnen
umarbeiten mit Entlohnung 8,50
Spezialverfäße
Kaiserstr. 71
Tel. 3032
Tiermarkt
Der Tagelöhner wird gebeten, nicht mehr als ein Jungtier vom Markt aufzugeben.
Reichstr. 1, d. d. Nannenweien
Tel. 7302
Erzgr. Karlsruher, Weinbrennerstr. 28.

Verkäufe
Nähmaschine
verleibt, bet. Marke wenig gebraucht
Wolfgang Reiter, Nähmaschinengeschäft, Kaiserstraße 110.
Sofa 15 M., Vertiko 20 M., Bett 50 M., Schlafzimmer m. Spiegel u. Karm. 150 M., Schreibtisch 15 M., Herd 30 M., zu verkf. Fröhlich, Ulllandstr. 12, Am-Str.

Brillant-
Ring, großer Einsteiner, habe ich im Auftrag von Privat zu verkaufen.
K. Kampfers, Uhrmacher und Juwelier, am Ludwigshof.

Gasofen
mit Badherd
gr. Küchenherd, Kaminofen, gr. Bett-Couch
preiswert abzug.
Herrenstr. 18, II.

1 Diplomat
1,50 x 85, 2 Eruben, 1 Maßfisch, (Eichen), 1 Ausgabebuch, 1 rd. Tisch, 1,20 Mtr., 2 rd. Tische, 85 cm, 2 B. u. C., Göttersauerstr. 18, 2.
Rüchensgranz
gut erhalt., zu verkaufen.
Stephanienstraße 57, part. I.
Kaugesuche
Gut erhaltene, Auszugstisch zu kaufen gesucht.
Preisangeb. u. Nr. 824 ans Tagblatt.

Fische und Räucherwaren
wie immer besonders preiswert:
Grüne Heringe . . . 500 g 16,-
Seelachs im Ganzen . . . 500 g 18,-
Kabliau im Ganzen . . . 500 g 20,-
Kabliau-Filet . . . 500 g 30,-
Bücklinge frisch geräuch. 250 g 14,-
Seelachs frisch geräuchert 250 g 21,-
Merlan frisch geräuchert 250 g 23,-
Goldbarsch frisch geräuch. 250 g 29,-
Morgen ist Verdunklungsübung!
Da sollten in keinem Hause die praktischen **Verdunklungs-Ampeln** fehlen. Vorführung und Verkauf Schreibwaren-Abteilung 3. Stock.
UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

SCHÜTZEN-MASKENBALL
Samstag im Hotel Germania Samstag 6. Febr.
DAS GROSSE EREIGNIS!
Kartenverkauf bei: Wlth. Zeumer, Kaiserstr. 125/127; Mathias Wagner, Kaiserstraße 99; Bierbröt (Hicke), Kaiserstraße 213; Stoll, Amalienstraße 89; Olbert, Gerwigstraße 48

Café Odeon
SPEZIAL-AUSSCHANK DER BRAUEREI FELS
Täglich bis Freitag
Bunter Abend mit Tanz
Komiker Fritz Fegbeutel
Fastnachtsamstag: Masken-Prämierung
Rosenmontag: Lumpenball / Prämierung

JETZT .. RESTE
Es lohnt sich für alle
es lohnt sich für Sie!
Leipheimer & Mende